

Unter anderem in dieser Ausgabe:

**STADTPARTEITAG: ES WIRD BERICHTET** s. 4

**MITGLIEDERENTSCHEID: IST AUSGEZÄHLT** s. 5

**AUSSTELLUNGEN: LADEN EIN** s. 7

**LANDTAGSWAHLKANDIDAT\*INNEN: STELLEN SICH VOR** s. 11 - 15

Veranstaltungstipp

## Neujahresempfang

DIE LINKE. Leipzig lädt alle Genossinnen und Genossen ganz herzlich zum politischen Jahresauftakt mit unserer Parteivorsitzenden Katja Kipping ein.  
Fr. 25. Januar 2019 (Siehe letzte Seite)

# Mitteilungsblatt

Ausgabe 12/18 & 01/19 Zeitung von DIE LINKE. Leipzig

**DIE LINKE.**



Am Rande des Stadtparteitages haben unsere Mitglieder ihre Ablehnung der neuen, repressiven Polizeigesetze in Sachsen, die CDU und SPD planen, gezeigt.

Bild: Kay Kammerth

## Für ein inklusives „Wir, die hier leben“

**Juliane Nagel** 14,1 % und in absoluten Zahlen 83.406 Menschen mit Migrationsgeschichte leben in Leipzig. Damit ist die Stadt nach Ostberlin die mit dem höchsten Migrant\*innenanteil im Osten Deutschlands. Und es ist bei weitem nicht die Zuweisung von Geflüchteten, die diesen Teil der Bevölkerung wachsen lässt. Es sind EU-Bürger\*innen, es sind Familien, die nachziehen und ausländische Studierende und Erwerbstätige, die ihren Weg in die Stadt finden. Die Differenz zum Migrant\*innenanteil im Rest von Sachsen (6,5 %) ist augenscheinlich und beweist, dass sowohl die gesellschaftliche Stimmung als auch Chancen für ein selbstbestimmtes Leben in der Großstadt Leipzig größer sind.

Trotzdem wir also in Sachsen längst in einer Einwanderungsgesellschaft angekommen sind, sind staatliche und gesellschaftliche Institutionen noch immer nicht auf diese Realität eingestellt und handeln in der Praxis integrationsfeindlich. Da macht die Stadt Leipzig keine Ausnahme. Beispielsweise lehnte die Stadt Leipzig bisher die Erteilung von Ausbildungsduldun-

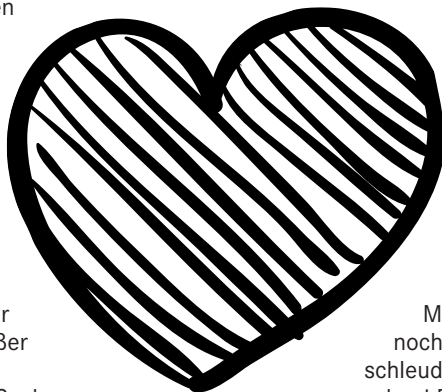
gen, mit denen Geflüchteten, deren Asylantrag abgelehnt wurde, ermöglicht wird, für die Zeit einer Ausbildung und für zwei Jahre Anschluss-Beschäftigung hier zu bleiben, im sachsenweiten Vergleich überdurchschnittlich häufig ab (vgl. Antwort des Innenministeriums auf meine Kleine Anfrage 6/ 14433). Im Herbst letzten Jahres wurde sogar ein Azubi eines Autohauses in Leipzig aus der Ausbildung heraus abgeschoben.

Es fehlt an Möglichkeiten für nicht mehr schulpflichtige geflüchtete junge Menschen, ihren Schulabschluss nachzuholen. Kindern und Jugendlichen in Erstaufnahmeeinrichtungen wird der Zugang zur Schule verwehrt. Da wird Migrant\*innen in Behörden noch viel zu oft entgegenschleudert: Hier wird deutsch gesprochen! Da werden Migrant\*innen aufgrund rassistischer Zuschreibungen bei der Vermietung von Wohnungen abgelehnt. Hinzu kommt die Stimmungsmache gegen Migrant\*innen und insbesondere Geflüchtete. Dies zeigte nicht nur die rassistische Instrumentalisierung des Tötungsverbrechens in Chemnitz, sondern lässt sich aktuell gut an der auf Fakenews basierenden Kampagne

gegen den UN-Migrationspakt beobachten. Die AfD und ihre rechten FuBtruppen machen systematisch Stimmung gegen diesen Vertrag – zulasten der betroffenen Menschen. Unlängst schwenkte die Leipziger CDU auf diesen Kurs ein.

Dabei widmet sich der UN-Pakt den wichtigen Fragen unserer Zeit und versucht das Phänomen Migration in seiner Gänze zu fassen. Sowohl die Bekämpfung der Gründe, aus denen Menschen unfreiwillig ihre Herkunftsländer verlassen müssen, als auch die Erleichterung von Einwanderung etwa durch eine liberalere Visavergabe und nicht zuletzt soziale und rechtsstaatliche Garantien für Migrant\*innen befinden sich unter den 23 vereinbarten Punkten, die im Dezember 2018 bei einem UN-Gipfel in Marrakesch offiziell unterzeichnet werden sollen. Der Haken an dem Pakt ist, dass er eine unverbindliche Zielbestimmung ist und die Ausgestaltung der Migrationspolitik komplett in den Händen der Nationalstaaten bleibt.

Als LINKE stehen wir für offene Grenzen und dafür, dass Menschen den Ort, an dem sie leben wollen, selbst wählen können. Unsere Migrationspolitik basiert weder auf Abschottung noch auf Nützlichkeitsdenken. Auch die Partei- und Fraktionsvorsitzenden bekräftigten jüngst: „Als DIE LINKE streiten wir für eine demokratische Migrations- und Integrationspolitik, die die Freiheit und Würde der Einzelnen schützt und die soziale Sicherheit





## DIE LINKE vor Ort

Redaktion MiB Sprechstunden und Termine

### Sprechstunden:

- Di. 8. Januar 2019, 13:00 Uhr, Nordstern, Georg-Schumann-Str. 171-175 Bürgersprechstunde mit der Stadträtin Birgitt Mai
- Fr. 11. Januar 2019, 16:00 Uhr, Liebknecht-Haus, Braustraße 15 Bürgersprechstunde mit dem MdB und Stadtrat Sören Pellmann
- Mo. 14. Januar 2019, 16:00 Uhr, WK-Büro Grünau, Stuttgarter Allee 18 Bürgersprechstunde mit dem MdB und Stadtrat Sören Pellmann
- Di. 15. Januar 2019, 16:00 Uhr, Neues Rathaus, Zimmer 184 Bürgersprechstunde mit der Stadträtin Franziska Riekewald
- Do. 17. Januar 2019, 16:00 Uhr, INTERIM, Demmeringstraße 32 Bürgersprechstunde mit der Stadträtin Dr. Ilse Lauter
- Di. 15. Januar 2019, 16:00 Uhr, Neues Rathaus, Zimmer 184 Bürgersprechstunde mit der Stadträtin Franziska Riekewald

### Sozialberatungen:

- jeden Mi. 9:00 bis 14:00 Uhr, Bürger\*innenbüro Nordstern, Georg-Schumann-Straße 171-175 Sozialberatung mit Erwerbsloseninitiative
- jeden Mi. 11:00 bis 15:00 Uhr, linXXnet, Brandstraße 15, Sozialberatung mit Marko Forberger
- jeden Mi. 13:00 bis 16:00 Uhr, WK-Büro Grünau, Stuttgarter Allee 18 Sozialberatung mit Erwerbsloseninitiative
- jeden Do. 12:00 bis 15:00 Uhr, INTERIM, Demmeringstr. 34, Sozialberatung mit Marko Forberger
- jeden 1. & 3. Do. 14:00 bis 18:00 Uhr, Wahlkreis-Kulturbüro, Mariannenstr. 101, Sozialberatung mit Steffen Klötzer
- jeden Mo. 15:00 bis 19:00 Uhr, linXXnet, Brandstraße 15, Vereinsberatung  
Anmeldung: prinzeessin@linxx.net

### Im Stadtrat:

- Fraktionssitzung:  
16. Januar 2019, 17:00 Uhr  
Raum 259, Neues Rathaus
- Ratsversammlung:  
23. Januar 2019, ab 14:00 Uhr  
Ratssaal, Neues Rathaus

Fortsetzung von Seite 1

und das Recht auf politische und kulturelle Teilhabe aller garantiert.“ (<http://gleft.de/2AM>)

Um diesen Anspruch auch in Sachsen Realität werden zu lassen, hat unsere Landtagsfraktion unter meiner Federführung ein Migrant\*innen-Teilhabefördergesetz (Integrationsgesetz) erarbeitet und in den Geschäftsgang des Landtages gebracht (<http://gleft.de/2An/>). Das Gesetz zielt darauf, gleichberechtigte Teilhabe, Integration und den Abbau von Benachteiligungen von Menschen mit Migrationshintergrund in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens in Sachsen zu gewährleisten: Mittels der Festschreibung interkultureller Öffnung auf allen Ebenen, mit der Schaffung von verbindlichen Strukturen und einer verbindlichen Förderung von staatlichen und zivilgesellschaftlichen Integrationsaufgaben und mittels Partizipationsstrukturen für Migrant\*innen. Sachsen wäre das erste ostdeutsche Flächenland und überhaupt bundesweit das fünfte Bundes-

land, das sich eine solche landesgesetzliche Grundlage gibt.

Auch für unsere Partei muss die Realität der Einwanderungsgesellschaft stärker auf die Agenda rücken. Migrant\*innen dürfen nicht länger vor allem Objekt linker Politik, sondern müssen auch politische Subjekte werden können. Genau dieser Schritt trifft zumeist auf Widerstand in alt hergebrachten Institutionen, wie es sich am Beispiel des Leipziger Migrantenbeirats verdeutlichen lässt. Je selbstbewusster und offensiver dieses städtische Gremium auftritt, desto größer wird die Abwehrhaltung in der Stadtverwaltung.

Für eine zukunftsfähige LINKE lautet die Devise selbst aktiver Teil einer sich durch Migration verändernden Gesellschaft zu werden. Dazu bedarf es Offenheit, nicht nur ideell, sondern auch materiell: Mehrsprachigkeit, interkulturelle Kompetenz und Diskriminierungsfreiheit in unserer eigenen Praxis sind die ersten Schritte auf diesem langen Weg.

## Für ein sozialeres Leipzig

Sören Pellmann Anträge im Leipziger Stadtrat zum Haushalt eingereicht

In den letzten 10 Jahren ist der marktaktive Wohnungsleerstand weiter abgeschmolzen. Im Bereich der Sozialwohnungen erleben wir aktuell, dass 2- und 3-Raum-Wohnungen immer knapper werden. Bei den 1- und 4-Raum-Wohnungen ist das bereits der Fall. Seit einigen Jahren bekommen vor allem einkommensarme Gruppen, die auf der Suche nach einer neuen Wohnung sind, den Wohnungsmangel massiv zu spüren. Der angespannte Wohnungsmarkt erreicht aktuell die Leipziger Durchschnittsverdiener. Die meisten Wohnungen, die jetzt neu auf den Wohnungsmarkt hinzukommen, liegen im oberen Preissegment. Das Preisniveau am Wohnungsmarkt läuft der Leipziger Einkommensentwicklung seit Jahren voraus. Wir warnen vor dem sozialen Sprengstoff, der in einer solch verzerrten Situation steckt. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, haben wir mehrere Haushaltsanträge im Bereich Wohnen im Stadtrat eingereicht.

Leipzig wächst nachhaltig: Davon profitiert vor allem die junge Bevölkerung. Die Jugendquote entwickelte sich von 18,2 auf 20,3 %. Die Jugendhilfeinfrastruktur muss sich dieser Entwicklung anpassen. Es ist für DIE LINKE daher zwingend erforderlich, die jährlich steigenden Personal- und Betriebskosten im Förderbudget zu berücksichtigen. Ohne unseren Antrag, welchen wir gemeinsam mit SPD und Grünen eingereicht haben, müssten bis zu 32 Angebote der Kinder- und Jugendhilfe gestrichen bzw. geschlossen werden. Das müssen wir unbedingt verhindern.

Einen Schwerpunkt im aktuellen Haushalts-

plan stellen die Investitionen im Bereich der Schule dar. Dabei geht es nach Auffassung der Fraktion DIE LINKE nicht nur um Neubauten, sondern auch um die bestehenden Schulgebäude. Hier sind Instandsetzungen an teil- oder nicht sanierten Schulen ins Stocken geraten. Dies muss zwingend geändert werden. Außerdem müssen die in den 90er Jahren sanierten Schulen jetzt auf die Instandhaltungsliste, einen Werteverzehr können wir uns nicht leisten. Außerdem müssen wir über die weitere Entwicklung der Berufsschulen diskutieren. Im Bereich der Schulsporthallen müssen die bisher beschlossenen Konzepte eingehalten und umgesetzt werden. Im Neubau, der Sanierung und Instandhaltung der Schulsporthallen haben wir ein erhebliches Defizit.

Um der weiteren Zunahme von Kinderarmut an einer Stelle entgegenzutreten, wollen wir erreichen, dass alle Kinder und Jugendlichen mit Leipzig-Pass in Kitas und Schulen Mittagessen kostenfrei erhalten sollen.

Für die freie Kulturszene Leipzigs ist es dringend notwendig, die Fördermittel erheblich zu erhöhen, damit Mindestlöhne und Honoraruntergrenzen für die Kulturakteure gewährleistet werden können. Außerdem müssen auch die steigenden Raumkosten in Leipzig sowie steigende Nebenkosten, Sach- und Transportkosten übernommen werden.

In den kommenden Wochen wird DIE LINKE im Leipziger Stadtrat beraten, wie sie sich abschließend zur Haushaltsabstimmung verhalten wird.

## Maja und Marianne Liebknecht zu Gast in der Braustraße

**Alexander Schmidt** Nachdem im Liebknecht-Haus bereits das 100. Jubiläum der Novemberrevolution angemessen mit Vorträgen und einer Filmvorführung gefeiert wurde, empfing die Leipziger LINKE am 1. Dezember 2018 mit Maja und Marianne Liebknecht die beiden Enkelkinder des bedeutenden Revolutionärs Karl Liebkecht.

Mit rund 60 Gästen war der Dachboden des Liebkecht-Hauses rappellvoll, als Maja und Marianne Liebkecht in Begleitung von insgesamt sieben Familienangehörige der nächsten und übernächsten Generation den Raum betraten. Nachdem Moderator Dr. Volker Külow die Gäste im Namen der einladenden AG Senioren und AG Kunst und Kultur begrüßte, hörte das Publikum sichtlich bewegt den interessanten Geschichten der beiden Frauen zu. Es bildete sich sofort eine besondere Atmosphäre aus Spannung und Anteilnahme, denn die Familiengeschichte der Liebkechts im 20. Jahrhundert ist reich an Ereignissen. Im

Mittelpunkt stand verständlicherweise die Ermordung des Großvaters und des dadurch ausgelösten Traumas auf dessen drei Kinder, das wiederum auf die Enkelgeneration übertragen wurde. Im Anschluss an die aufschlussreichen und bewegenden Geschichten der beiden Zeitzeuginnen stellten die Anwesenden Fragen oder nutzen die Gelegenheit, um ihren Respekt für die Lebensleistung von Maja und Marianne zum Ausdruck zu bringen. Den letzten Teil des Abends bildete eine Signierstunde der beiden Liebkechts. Viele BesucherInnen des Abends erwarben Heft 15 der Rosa-Luxemburg-Forschungsberichte »Karl Liebkecht: Advokat und Parlamentari-



Bild: Kay Kameth

er mit Charisma« aus der Feder von Annelies Laschitzka und baten um Autogramme, die die beiden älteren Damen – Maja ist immerhin Jahrgang 1931 und Marianne Jahrgang 1941 – mit Engelsgeduld gaben. Zum Schluss überreichten Eva Fieresch und Dr. Volker Külow Maja und Marianne Liebkecht einen Blumenstrauß sowie kleine Gastgeschenke als Dankeschön für diese beeindruckende Veranstaltung.

## Wir sagen: Trotz alledem!

**Adam Bednarsky** Leipziger LINKE ruft zur Demo anlässlich des 100. Jahrestages der Ermordung von Karl Liebkecht und Rosa Luxemburg auf

Am Dienstag, dem 15. Januar 2019 wird der Leipziger Stadtverband der LINKEN unter dem Motto „Wir sagen: Trotz alledem!“ an zwei Orten des 100. Jahrestages der Ermordung von Karl Liebkecht und Rosa Luxemburg gedenken. Die Partei ruft um 18.00 Uhr an der Rosa-Luxemburg-Stele in der Gustav-Freytag-Straße und um 18.45 Uhr in der Braustraße vor dem Liebkecht-Haus zum Erinnern auf. Verknüpft werden beide Orte durch eine Demonstration auf der Karli, zu

der die Partei alle Mitglieder und Sympathisantinnen und Sympathisanten sowie weitere linke Kräfte in Leipzig aufruft.

Im Anschluss findet um 19.00 Uhr im Dachgeschoss vom Liebkecht-Haus mit dem Historiker und Buchautor Florian Wilde eine Diskussionsveranstaltung zum 100. Jahrestag der Gründung der KPD und der Rolle von Liebkecht und Luxemburg in der Novemberrevolution auf.

Am 15. Januar 1919 wurden Karl Liebkecht und Rosa Luxemburg nach der Niederschlagung des Januaraufstandes von rechten Freikorpsoldaten in Berlin brutal ermordet. Der Leipziger Stadtverband hat sich als Mieter im Liebkecht-Haus stets zu seiner besonderen Verantwortung für das Erinnern an das Lebenswerk und revolutionäre Erbe von Luxemburg und Liebkecht bekannt. Die diesjährige Würdigung ist für die Leipziger LINKE aber kein bloßes Gedenken an das Jahr 1919, das wie 1918 als ein Epochenjahr der deutschen und europä-

ischen Geschichte gilt. Unsere erinnerungspolitischen Aktivitäten sind eingebettet in die Vorbereitung auf engagierte Wahlkämpfe für die Europa- und Kommunalwahlen am 26. Mai 2019 und die Landtagswahlen am 1. September 2019.

Die Leipziger LINKE unterstützt auch den Aufruf zur Teilnahme an der Demonstration im Rahmen der zentralen Liebkecht-Luxemburg-Ehrung am 13. Januar 2019 um 10.00 Uhr in Berlin und stellt dafür einen Bus zur Verfügung. Über die Details (Abfahrtszeit, Kosten usw.) informiert die Geschäftsstelle bzw. rechtzeitig die Freitagspost.

### Demonstrationen

**13. Januar - Berlin**  
Gemeinsame Fahrt zur LL-Demo in Berlin. Fahrkarten erhältlich im Liebkecht-Haus (15 €, erm. 10 €). Abfahrt Goethestraße.

So. 13. Januar 2019, 07 Uhr,  
Goethestraße Höhe Schwanenteich

**15. Januar - Leipzig**  
Von Rosa zu Karl

Di. 15. Januar 2019, 18 Uhr, Start  
vor Rosa-Luxemburg-Büste in  
der Gustav-Freytag-Straße



Montage: Tilman Loos, basierend auf Wikimedia Commons Bild



# „Die Stadt gehört allen!“

Adam Bednarsky Bericht vom Stadtparteitag

Am 17. November 2018 fand die 2. Tagung des 6. Stadtparteitages der Leipziger LINKEN statt. Im Zentrum dieser Tagung standen die Einbringung und Diskussion des Entwurfs unseres Kommunalwahlprogramms unter dem Titel „Die Stadt gehört allen!“ und die Wahl der Landesparteitagsdelegierten.

In meiner Auftakt-Rede, die auch im Wortlaut auf unserer Internetseite nachlesbar ist, konzentrierte ich mich auf lokalpolitische Themen. So führt der Zuwachs an Einwohnerinnen und Einwohnern in Leipzig zu Engpässen und sozialer Verdrängung auf dem Wohnungsmarkt. Daher ist unser Ziel, auf die Herausforderungen der Bevölkerungszunahme sozial und nachhaltig zu reagieren. Entmietungspraxen, wie aktuell in der Thierbacher Straße 6, lehnen wir ab. Wir sind eine Partei der Mieterinnen und Mieter, und wir begreifen Wohnen als ein Grundrecht, welches nicht dem Markt geopfert werden darf. Gleiches gilt im Bereich der Bildung. Im Gegensatz zur Schulschließer- und Lehrkräftemangelpartei CDU sind wir die Bildungspartei, welche seit Jahren vor der Bildungskatastrophe gewarnt hat und immer an der Seite der Pädagogen, Schülerinnen und Schüler sowie der Bildungsgewerkschaft stand.

Akribisch bereitet unser Stadtverband die Kommunalwahl 2019 vor. Erfreulicher Weise haben wir einen inhaltsstarken und ausgewogenen Kommunalwahlprogrammmentwurf vorlegen können, den die Redaktionsgruppe in den letzten Monaten mühevoll entworfen hat. Jetzt kann dieses Papier, das 33 Seiten, sechs Kapitel und bislang 385 Forderungen enthält, noch einmal breit in der Partei und Zivilgesellschaft diskutiert werden. Allein in der Generaldebatte wurden 14 Redebeiträge zu diesem Entwurf gehalten. Auch personell können Fortschritte vermeldet werden, auch wenn Personalfragen nicht immer ganz einfach sind. Wir haben die Qual der Wahl, weil viele Genossinnen und Genossen, aber auch Parteilose, sich vorstellen können, auf Spitzenplätzen und für Unterstützungskandidaturen bereitzustehen. Allen ist Dank auszusprechen, die ihre Bereitschaft, mit Name und Gesicht für die Linke in den Wahlkampf ziehen zu wollen, erklärt haben. Es wird aber bei keiner Aufstellung für alle Kandidierenden nur erste und zweite Plätze geben können. Fast alle Vorschläge aus den Stadtbezirksverbänden hat die Personalfindungskommission derart berücksichtigt, dass zwischen diesen und dem Vorschlag des Stadtvorstandes für die Spitzenplätze weitgehende Deckungsgleichheit gegeben ist. Mit Beschlussfassung des Stadtvorstandes wird den Delegierten im Februar folgender Vorschlag für die jeweiligen Spitzenplätze unterbreitet:

Wahlkreis	Platz 1	Platz 2
0 Mitte	Franziska Riekewald	Siggi Schlegel
1 Nordost	Steffen Wehmann	Elisa Gerbsch
2 Ost	Beate Ehms	Lukas Sturm
3 Südost	William Rambow	Olga Naumov
4 Süd	Juliane Nagel	Marco Götze
5 Südwest	Matthias Weber	Mandy Gehrt
6 West	Sören Pellmann	Klaudia Naceur
7 Alt-West	Ilse Lauter	Volker Külöw
8 Nordost	Marianne Küng-V.	Werner Kujat
9 Nord	Oliver Gebhardt	Clara Steckel

Wir müssen jedoch weiterhin werben, um die komplette Quotierung der Listen in allen Wahlkreisen zu erreichen und für alle Ortschaftsräte mit Kandidierenden der LINKEN in die Wahl ziehen zu können. Im Februar/März 2019 werden auf einem Stadtparteitag und einer besonderen VertreterInnenversammlung das Wahlprogramm und die Personen, die für DIE LINKE. Leipzig in den Kommunalwahlkampf 2019 ziehen, bestimmt.

In der Antragsdebatte wurde der Änderungsantrag „DIE LINKE in Bewegung“ angenommen, der vom Leipziger Stadtvorstand und den direkt gewählten Abgeordneten Juliane Nagel und Sören Pellmann eingebracht wurde. Dieser verfolgt das Ziel, die Zusammenarbeit mit außerparlamentarischen linken Gruppen, gesellschaftskritischen Initiativen und sozialen Bewegungen zu verbessern. Dazu wird ein Stadtforum zum Thema „DIE LINKE in Bewegung“ organisiert, zu welchem sowohl Menschen aus der Zivilgesellschaft als auch Vertreterinnen und Vertreter aus der Partei und der Bundestagsfraktion eingeladen werden sollen. In diesem Zusammenhang beschloss der Parteitag auch den Antrag „Zurück zur Sacharbeit!“, welcher die Bundestagsfraktion und den Parteivorstand auffordert, Personaldebatten um die Fraktions- und Parteispitze zu beenden. Weiterhin wurde durch die Delegierten ein Prüf- und Planungsauftrag für den Bau einer Aufzugsanlage und eines Hinterhauses im Liebknecht-Haus auf den Weg gebracht.

Neben der Antragskommission arbeitete unsere Wahlkommission unter Hochdruck, schließlich galt es, 28 Delegierte für den Landesparteitag sowie die Leipziger VertreterInnen für den Landesrat zu nominieren. Leider fanden sich für die fünf möglichen Plätze im Landesrat nur vier KandidatInnen, so dass noch eine Frau von uns in dieses Gremium entsendet werden kann. Aktuell wird unser Stadtverband durch Petra Ertel, Helga Lemme, Siegmund Mai und Stephan Sander repräsentiert.

Das Medien-Echo auf den Stadtparteitag war überschaubar und beschränkte sich auf einen kurzen inhaltlichen Bild-Artikel und einen noch kürzeren in der LVZ. Hier mussten

wir uns dem Wahlparteitag der SPD Leipzig unterordnen. Es hat sich unterdessen wieder gezeigt, dass wir eine diskussionsfreudige Partei sind, die zunehmend von jungen Gesichtern bestimmt wird. Jetzt heißt es, weiter Schritt für Schritt die Aufgaben des Jahres 2019 zu planen und erfolgreich umzusetzen. Ganz im Sinne unserer Programmatik: „Die Stadt gehört allen!“

## Wahlergebnisse

**Redaktion MiB** Hier finden sich die Wahlergebnisse vom Stadtparteitag. Kursiv sind die nicht-gewählten/als Nachrücker\*innen gewählten Genoss\*innen.

Wahl Landesparteitagsdelegierte (22)	
<b>Jugendliste - Mindestquotierung (3)</b>	
Clara Steckel	86,5 %
Maxi Bassow	83,1 %
Natalie Prautsch	75,3 %
<b>Jugendliste - gemischte Liste (3)</b>	
Lukas Sturm	68,2 %
Michael Neuhaus	65,9 %
Nico Reichenbach	56,8 %
Andy Sauer	55,7 %
<b>Allgemeine Liste - Mindestquotierung (11)</b>	
Kerstin Popp	88,8 %
Angela Fuchs	69,7 %
Cornelia Falken	68,5 %
Juliane Nagel	67,4 %
Margitta Hollick	62,9 %
Ilse Lauter	62,9 %
Anna Gorskih	59,6 %
Adelheid Noack	58,4 %
Lisa Umlauf	57,3 %
Skadi Jennicke	56,2 %
Helga Lemme	56,2 %
<i>Franziska Riekewald</i>	53,9 %
<i>Barbara Höll</i>	51,7 %
<i>Monika Runge</i>	33,7 %
<b>Allgemeine Liste - gemischte Liste (11)</b>	
Kay Kamieth	70,8 %
Marco Götze	64,0 %
Max Malkus	61,8 %
Sören Pellmann	60,7 %
Max Becker	59,6 %
Marco Böhme	59,6 %
William Rambow	57,3 %
Adam Bednarsky	53,9 %
Volker Külöw	51,7 %
Oliver Gebhardt	49,4 %
Steffen Rohkohl	47,2 %
<i>Michael Lauter</i>	46,1 %
<i>Max Wegener</i>	43,8 %
<i>Uwe Fiedler</i>	38,2 %
<i>Stephan Sander</i>	37,1 %
<i>Siggi Schlegel</i>	29,2 %
<i>Mischa Kreutzer</i>	28,1 %
<i>Frederic Beck</i>	19,1 %
<b>Wahl der Landesratsdelegierten</b>	
Petra Ertel	87,7 %
Helga Lemme	85,2 %
Siggi Mai	92,6 %
Stephan Sander	86,4 %



Icon: Designed by Freepik from Flaticon.com

## Ergebnis des Mitgliederentscheides im Stadtverband

**Redaktion MiB** In den vergangenen Wochen fand in unserem Stadtverband ein Mitgliederentscheid darüber statt, ob die Stadtparteitage weiterhin als Delegiertenversammlung oder künftig als Gesamtmittgliederversammlung durchgeführt werden sollten. Dass der Mitgliederentscheid stattfinden soll, wurde von der 1. Tagung des 6. Stadtparteitages auf Vorschlag des

Stadtvorstandes beschlossen. Der Mitgliederentscheid wurde von einer Auszählkommission am 9.11.2018 ausgezählt.

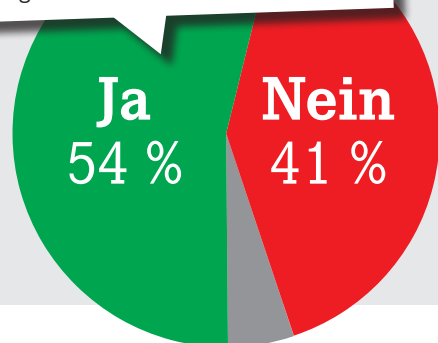
### Mit folgendem Ergebnis:

Es sind 717 Stimmen abgegeben worden. Das entspricht bei 1.382 stimmberechtigten Mitgliedern (Stichtag 30.09.) einer Beteiligung von 51,88 %. Eine Stimme war ungültig. Von den gültigen Stimmen entfielen 386 auf „Ja“ (53,91 %), 294 auf „Nein“ (41,06 %) und 36 Mitglieder enthielten sich (5,03 %). **Damit wurde dem Anliegen des Mitgliederentscheids zugestimmt.**

Für die Umsetzung des Beschlusses, Stadtparteitage ab 2020 als Gesamtmittgliederversammlungen durchzuführen, bittet die Geschäftsstelle **um Unterstützung bei der Planung und Durchführung.** Interessierte Genoss\*innen wenden sich bitte an die Geschäftsstelle:

① Steffi Deutschmann  
0341 - 14 06 44 11  
vorstand@die-linke-in-leipzig.de

»Sollen Stadtparteitage künftig, jedoch erst mit Ablauf der Mandatszeit der Delegierten des 6. Stadtparteitages, als Gesamtmittgliederversammlungen aller Mitglieder von DIE LINKE. Leipzig durchgeführt werden?«



## Wahlkampfcamp für den Leipziger Westen eingerichtet

**Rene Streich** Wahlkampfcamp für den Leipziger Westen eingerichtet

Ab dem 14.01.2019 um 19 Uhr wird es aller 2 Wochen ein Wahlkampfcamp im INTERIM (Demmeringstraße 32) geben. Ziel ist die Vorbereitung der Kommunal-, Europa- und Landtagswahl. Dabei geht es neben der inhaltlichen und organisatorischen Vor-

bereitung und letztlich Durchführung von Veranstaltungen, Aktionen und Ständen im Leipziger Westen auch um die Unterstützung der Kandidierenden. Alle Mitglieder und Sympathisierenden, die Lust haben zu helfen, sind herzlich eingeladen!

Reihe: Partei erklärt  
diesmal: Der Unterschied zwischen Parteitag und Vertreter\*innenversammlungen

**Tilman Loos** Normalerweise gilt in unserer Partei bei parteiinternen Wahlen für Parteiämter etc. das Organisationsprinzip. Jede\*r ist dort wahlberechtigt, wo sie/er als Mitglied organisiert ist. Wer also Mitglied im Stadtverband Leipzig ist, wählt in Leipzig die Delegierten für den Landesparteitag. Bei der Aufstellung von Kandidat\*innen unserer Partei für öffentliche, also nicht-parteiinterne, Wahlen gilt jedoch das Wohnortprinzip. Also immer dann, wenn DIE LINKE Kandidat\*innen für eine Bundestags-, Europa-, Landtags- oder Kommunalwahl aufstellen möchte, ist es völlig egal, in welchem Kreis- oder Landesverband man Mitglied ist – es zählt nur, wo man mit Hauptwohnsitz gemeldet ist. Deshalb können Gremien und Versammlungen, die nach Organisationsprinzip gewählt worden sind (z. B. Landes- und Stadtparteitage) keine Kandidat\*innen für öffentliche Wahlen bestimmen. Außerdem dürfen über solche Kandidat\*innen für öffentliche Wahlen nur wahlberechtigte Parteimitglieder entscheiden. Kurzum: Wer in Leipzig bspw. die Direktkandidat\*innen für die Landtagswahl werden, entscheiden formal nicht die Mitglieder des Stadtverbandes DIE LINKE. Leipzig, sondern die Mitglieder der Partei DIE LINKE, die in Leipzig a) ihren Hauptwohnsitz haben und b) zum Zeitpunkt der Wahl der Direktkandidat\*innen theoretisch bei der Landtagswahl wahlberechtigt wären. Wer Mitglied im Stadtverband DIE LINKE. Leipzig ist, aber a) den Hauptwohnsitz nicht in Leipzig hat oder b) jünger als 18 Jahre ist oder c) aus Staatsangehörigkeitsgründen zur Landtagswahl nicht wahlberechtigt ist, darf nicht mitentscheiden. Das hat sich nicht DIE LINKE ausgedacht hat, sondern steht so in den Wahlgesetzen.

Kandidat\*innen für Wahlen können sowohl von Gesamtmittglieder- als auch Delegiertenversammlungen gewählt werden. Damit man diese Delegiertenversammlungen jedoch nicht mit den „normalen“ Mitgliederversammlungen oder Parteitag verwechselt, heißen sie anders. Wenn sich alle wahlberechtigten Mitglieder der Partei DIE LINKE mit Hauptwohnsitz in Leipzig treffen, um die Direktkandidat\*innen für die Landtagswahl zu wählen, heißt das dann bspw. formal „Kreiswahlversammlung“. Wenn sich außerdem die gewählten „Delegierten“ der Kreiswahlversammlungen in Sachsen zu einer Landesversammlung treffen, um die Landesliste zu wählen, heißen die „Delegierten“ nicht „Delegierte“ sondern Vertreter\*innen und deren Landes-Versammlung heißt nicht Parteitag sondern Landesvertreter\*innenversammlung. Klingt kompliziert, aber man gewöhnt sich dran ;)

# DIE LINKE – das sozial-ökologische und kapitalismuskritisch-linke Original

**Adam Bednarsky** Wer unseren Entwurf des Kommunalwahlprogramms liest, der weiß: Die LINKE Leipzig positioniert sich klar gegen den Neoliberalismus. Dieser führt zu sozialen und ökologischen Krisen. Er zerstört mit hemmungslösem und sinnlosem Wachstum unsere natürlichen Lebensgrundlagen. Der Druck des Immobilienmarktes und die Bodenspekulation zerstören die Freiflächen und Grünflächen in Leipzig. Für eine klimagerechte Stadtentwicklung führt kein Weg am Kohleausstieg Leipzigs inklusive dem Ausstieg aus dem Kohlekraftwerk Lippendorf vorbei.

Nun gibt es eine Reihe von Menschen und Parteien, die versprechen, Wachstum und Nachhaltigkeit zu versöhnen. Das Versprechen eines funktionierenden grünen Kapitalismus, der sowohl privates Profitstreben ermöglicht als auch ökologische Nachhaltigkeit. Diese Parteien glauben, die ökologische von der sozialen Frage trennen zu können. Sie sagen: Wer ordentlich im Biomarkt einkauft und den Müll trennt, wird die Welt retten. Vorbildwirkung und Verzicht und bisweilen auch Verbote ändern doch nicht die tieferliegenden Ursachen der Probleme. Sie vermeiden, das wirklich Notwendige zu sagen: Dieser Raubbau an unserem Planeten ist die Folge des Kapitalismus! Die Wirtschaft muss nach eigenem Anspruch fortwährend expandieren. Das bedeutet: Ressourcen verbrauchen, Müll produzieren, Schadstoffe ausstoßen, kurzum die Umwelt verschmutzen und dies häufig ohne Mehrwert für die Lebenslagen der meisten Menschen auf dem Planeten. Dieses Prinzip ist für diese Wirtschaftsweise unveränderlich und damit können wir in diesem Kapitalismus, auch wenn er grün angestrichen ist, die Zerstörung der Welt ein wenig aufhalten, aber die Welt retten können wir ohne eine grundlegende soziale und ökologische Wende nicht. Aber beides geht für uns im Unterschied zu anderen nur zusammen: sozial und ökologisch. Und niemals das eine ohne das andere.

Wir werden auch in unserer Stadt nicht ignorieren, dass sich viele unter den heutigen Bedingungen ein sozial- und umweltfreundliches Konsumverhalten aufgrund prekärer Löhne einfach nicht leisten können. Weder beim gesunden Essen noch beim schadstoff-

armen Fahren noch beim grünen Wohnen. Häuser mit hohen Umweltstandards sind häufig Modellvorhaben oder visionäre Spielereien von guten Architekten für wohlhabende BewohnerInnen oder allenfalls die Mittelklasse. Unser Kommunalwahlprogramm aber fordert beispielsweise, dass auch Ärmere in solche Häuser einziehen dürfen. Dafür braucht es zusätzliche kommunale Mittel für

den kurzfristigen Ankauf von dringend benötigten Mietpreis- und Belegungsbindungen auch für Häusern mit hohem Umweltstandard. Weiterhin fordern wir grüne Architektur beim Neubau von öffentlichen Einrichtungen oder den Bau von Null-Emissionshäusern. Die LINKE Leipzig strebt den fahrscheinlosen ÖPNV an. Mit dem Tarifmatorium haben wir eine Haltelinie eingezogen und die Preisspirale vorerst durchbrochen. Das ist sehr wichtig für hunderttausende materiell schlechter gestellter Menschen. Dafür mussten wir im Stadtrat mit der CDU zusammenarbeiten, weil SPD und Grüne nicht zu überzeugen waren.

Versuchen wir nicht innerhalb des Systems kapitalismusgrüner als die Grünen zu sein. An diesem Illusionswettbewerb werden wir uns nicht beteiligen. Auch wenn vieles vernünftig ist und noch mehr vernünftig scheint und es gar nicht ist. In den spezifischen gutsituierten Milieus der Grünen zu wildern, ohne dass man uns dort wirklich als authentische politische Vertretung akzeptiert, wird ein untauglicher Versuch bleiben. Es besteht dabei eher die Gefahr, dass wir währenddessen den Kontakt zu von Prekarisierung und Benachteiligung bedrohten Gruppen vollends verlieren. In einer Stadt, in der jedes zweite Kind in Volkmarisdorf in einer Hartz-IV-Familie lebt während es nebenan in Baalsdorf nur jedes Hundertste ist, wird doch niemand leugnen können, dass es eine brutale und abscheuliche Kluft zwischen Arm und Reich gibt. Oder nehmen wir den exorbitant unterschiedlichen Anteil der Gymnasialempfehlungen zwischen besser situierten und ärmeren Stadtteilen. Wenn wir uns in dieser Situation nur auf wenige gesellschaftliche Teilgruppen und noch dazu die mit den geringeren Problemen orientieren würden, dann wären wir gegenüber wichtigen sozialen Fragen unserer Stadt ignorant. Das sind andere, wir sind es nicht.



Bild: Geralt via Pixabay



Bild: Cornelia Falken

## Toll gesammelt – weiter so!

**Cornelia Falken** 1708 bestätigte Unterschriften für Volksantrag aus Leipzig

Am 26.11.2018 trafen sich der Verein Längeres gemeinsames Lernen e.V. und seine Unterstützer. An diesem Tag haben die Teilnehmer die ersten bestätigten Unterschriftenlisten dem Verein übergeben. Insgesamt wurden 21.180 bestätigte und unbestätigte Unterschriften übergeben bzw. gemeldet. Innerhalb von zwei Monaten haben somit durchschnittlich 350 Bürgerinnen und Bürger den Volksantrag aktiv unterstützt. Wir DIE LINKE. Sachsen haben von den zugesagten 10000 Unterschriften bis zum heutigen Tag bereits 11.159 Unterschriften gesammelt. Davon wurden 5529 bestätigte Unterschriften am 26.11.2018 an den Verein übergeben. Weitere 5000 Unterschriften liegen bereits bei den sächsischen Gemeinden zur Bestätigung. Von den 5529 Unterschriften kommen allein von der LINKEN Leipzig 1708 bestätigte Unterschriften. Hierfür danke ich allen Genossinnen und Genossen für die tatkräftige Unterstützung.

Die Sammlung geht weiter. Der Verein mit den Unterstützenden schlägt einen weiteren Aktionstag am 21.12.2018 vor. Also holt euch in der Braustraße leere Listen und auf geht's in die nächste Runde. Solltet ihr bereits volle Listen vorliegen haben, gebt diese bitte zeitnah im Liebknechtshaus ab.



## Sinti und Roma – gestern und heute

Klaudia Naceur Ausstellungseröffnung am 16. Dezember, 15 Uhr im Abgeordnetenbüro Grünau

Am 27. Januar 2018, dem internationalen Gedenktag an die Opfer des Nationalsozialismus, räumte die Stadt Leipzig in ihren zentralen Gedenkfeierlichkeiten am Mahnmal des ehemaligen KZ-Außenlagers in Abnaundorf, einer Bevölkerungs- und ja, auch Opfergruppe während der NS-Zeit, besonderen Raum ein. Der in Leipzig lebende Rom Gjulner Sejdi hielt an diesem Tag eine sehr beeindruckende Rede und rückte damit die Verbrechen an den Sinti und Roma für einen Moment in den Blickpunkt der Wahrnehmung. Eine halbe Million von ihnen wurde systematisch von den Nazis verfolgt, entrechtet und ermordet. Dennoch mussten die als „Zigeuner“ verunglimpften Menschen nach 1945 in beiden deutschen Staaten darum kämpfen, als Opfergruppe überhaupt anerkannt zu werden. Heute, beinahe 70 Jahre nach dem Krieg, sind Sinti und Roma noch immer mit Verfolgung, Vorurteilen und Diskriminierung konfrontiert und von bitterer Armut betroffen – vor allem in Osteuropa –, weshalb viele von ihnen nach Deutschland fliehen.

In Sachsen nimmt sich der Verein „Romano Sumnal“, was so viel bedeutet wie „Roma-Welt“, den Interessen der im Freistaat lebenden Roma an. Rund 300 Mitglieder hat der

vor fünf Jahren gegründete Verein, seinen Sitz seit Mai 2018 verlegt vom Pögehaus im Osten der Stadt in die Grünauer Ludwigsburger Straße. Vorsitzender ist Gjulner Sejdi, der 1991 infolge der Jugoslawienkriege nach Deutschland kam. In Grünau, so sagt er, wohnen etwa 15 Roma-Familien. Man sei ihnen praktisch hinterhergezogen. Allerdings bediene das Wort „Familie“ längst nicht mehr das alte Klischee der unsesshaften Groß-Clans. „Das sind durchaus ganz ‚normale‘ Familien mit einem oder zwei Kindern“, sagt Gjulner Sejdi. Die allermeisten von ihnen gut integriert in der Gesellschaft und dennoch trotz jahrzehntelangen Aufenthalts durch die Deklarierung bestimmter Länder zu sicheren Herkunftsstaaten, ständig von Abschiebung bedroht. Gjulner Sejdi und seine Frau Petra, die ebenfalls im Verein tätig ist, kennen die absurdesten Geschichten.

Die Linkspartei nimmt sich nun der älteren und neueren Geschichte(n) der Sinti und Roma an und zeigt im Wahlkreisbüro der Abgeordneten Cornelia Falken (MdL) und Sören Pellmann (MdB), in der Stuttgarter Allee 18, ab Mitte Dezember eine Ausstellung, die sich dem Leben und der Verfolgung Leipziger Sinti und Roma während des Nationalsozialismus

widmet. Eröffnet wird sie an einem für diese ethnische Gruppe so schicksalhaften Datum: Am 16. Dezember. An diesem Tag vor 76 Jahren unterschrieb Heinrich Himmler den so genannten Auschwitzerlass und besiegelte damit den Massenmord an den Sinti und Roma. Im Rahmen der Eröffnungsveranstaltung wird Gjulner Sejdi Einblicke in Geschichte, Sprache und Kultur des ursprünglich aus Indien nach Europa eingewanderten Volkes geben, bevor sich eine Diskussionsrunde über die aktuelle Situation der hier lebenden Menschen anschließen soll. Interessierte sind ab 15 Uhr herzlich willkommen.

### Auf einen Blick:

- Wann: Sonntag, 16. Dezember 2018, 15 Uhr
- Wo: Wahlkreisbüro DIE LINKE, Stuttgarter Allee 18
- Was: Ausstellungseröffnung „Sinti und Roma in Leipzig“ mit Vortrag zur Geschichte und Kultur des Volkes und anschließender Diskussion zur heutigen Situation der hier lebenden Menschen

## Leipziger Widerstandskämpfer und ihre Abschiedsbriefe

Klaudia Naceur Neue Ausstellung im Bürger\*innenbüro Nordstern

Am 30. November wurde im Bürger\*innenbüro „Nordstern“ (AXIS-Passage, Georg-Schumann-Straße 171-175) der Abgeordneten von Cornelia Falken (MdL) und Sören Pellmann (MdB) die Ausstellung „Leipziger Widerstandskämpfer und ihre Abschiedsbriefe“ eröffnet. Gezeigt werden 16 selbst gestaltete Schautafeln des engagierten Grünauer Hobby-Historikers und ehemaligen Geschichtslehrers Fritz Hundt. Hundt macht schon seit Jahren Führungen auf dem Leipziger Südfriedhof – unter anderem am Ehrenhain, wo viele Antifaschist\*innen, die während der NS-Zeit ums Leben kamen, begraben liegen. Vor einem Jahr hat er einer der wichtigsten Widerstandsgruppen Leipzigs eine eigene Ausstellung gewidmet und freut sich, dass sie nun in der nach Georg Schumann benannten Straße präsentiert wird.

Ab 1941 baute Georg Schumann in Leipzig zusammen mit Otto Engert und Kurt Kresse eine der größten kommunistischen Widerstandsgruppen im Dritten Reich auf. Die Gruppe orientierte sich am Nationalkomitee Freies Deutschland, stellte aber ihre sozialistischen Ziele deutlicher heraus, als das die Moskauer Exilführung der KPD zu dieser

Zeit tat. Im Sommer 1944 begann die Verhaftungswelle der Gestapo. Im Juli wurden Schumann, Engert und Kresse verhaftet. Sie wurden schwer gefoltert, damit sie weitere Namen von Mitgliedern preisgeben sollten, blieben aber standhaft und retteten so vermutlich vielen anderen Widerstandskämpfern das Leben. Im November 1944 verurteilte der Volksgerichtshof in Dresden sie zum Tod, am 11. Januar 1945 wurden die drei im Hof des Dresdner Landgerichts hingerichtet. Weitere der zirka 17 zum engen Kreis der Gruppe gehörende Mitglieder der Gruppe waren: William Zipperer, Arthur Hoffmann, Alfred Kästner, Georg Schwarz und viele andere.

Gezeigt werden selbstgestaltete Schautafeln, wobei sich jede mit einem der zur Gruppe gehörenden Aktivisten beschäftigt. Über Portraitfotos, Zitate und biografische Eckdaten bekommt man einen menschlichen Eindruck von den Personen, deren Namen in Leipzig durchaus bekannt sind. Den persönlichen Abschiedsbriefen aus der Todeszelle kommt eine zentrale Rolle zu. Genau sie machen die Ausstellung erschreckend lebendig und haben schon so manchem die Tränen in die Augen getrieben, wie Fritz Hundt zur Vernissage

im Nordstern zu berichten weiß. Nach einer kleinen Einführung in die Thematik „Leipziger Widerstand“ spricht Hundt über die Entstehung der Ausstellung und erzählt sichtlich bewegt, wie er als erster (abgesehen von der Familie und dem engen Bekanntenkreis) den Abschiedsbrief von Karl Jungbluth lesen durfte. Jungbluths Tochter Ursula von Schirmeister hatte ihn bis zur Begegnung mit dem Grünauer nicht öffentlich gemacht. Umso stolzer ist Fritz Hundt vor allem auf diese Tafel.

Einen Tag nach Eröffnung im Leipziger Nordstern gingen die 16 Tafeln gar auf Reisen. Und zwar in den Alfred-Kunze-Sportpark, der Spielstätte der BSG Chemie Leipzig. Im Fußballverein gibt es eine aktive Fangruppe, die sich Brigade Georg Schwarz. Nach dem Antifaschisten, der ebenfalls zur Schumann-Engert-Kresse-Gruppe gehörte, war das Stadion in Leutzsch einst benannt. Am 1. Dezember hieß es erneut für einen Tag Georg-Schwarz-Sportpark. Zur provisorischen Umbenennung wurde auch die Hundt'sche Ausstellung gezeigt und war zur Freude des Initiators viel beachtet. Zurück im Nordstern werden die Tafeln noch bis 18. Januar zu sehen sein.

## Was es heißt, Sozialist\*in zu sein

Charlotte Papke und Maximilian Becker Über einen Diskussionsabend mit dem Parteivorsitzenden Bernd Riexinger

Wer sich vor 25 Jahren öffentlich als Sozialist\*in bekannte, wurde von Kopfschütteln bis hin zu skeptischen Blicken mit vielerlei Schlechtem bedacht. Doch die Zeiten ändern sich: Der gesellschaftliche Rechtsruck, ein ausufernder neoliberaler Kapitalismus und viele weitere Krisenerscheinungen haben bewirkt, dass sich heute wieder positiv auf den Begriff des Sozialismus bezogen wird. Damit einher gehen neue und breiter werdende Debatten um Inhalte und Ausrichtungen einer modernen Idee des Sozialismus. Zu einer genau solchen Debatte hatten der SDS und der Stadtverband Leipzig den Parteivorsitzenden Bernd Riexinger für eine Podiumsdiskussion eingeladen. Unter dem Motto „68/18: Was es heißt, Sozialist\*in zu sein“ wurde im sehr gut besuchten Ostpassagentheater über Erkenntnisse der Vergangenheit, Analysen der Gegenwart und Visionen für eine bessere Zukunft diskutiert.

Anlässlich des 50. Jahrestages der 68-Bewegung wurde am Beginn des Abends der große Bogen geschlagen: Welche Lehren können wir für unsere Politik aus dem Jahr 1968 ziehen, was ist hängen geblieben, woraus sollten wir lernen. 68 hat Millionen von Menschen in Bewegung gebracht, hat Alltäg-

liches in Frage gestellt. Genau deshalb ist ein Rückblick in diese Zeit auch so interessant für die heutige Linke, für die es einerseits darum geht zu zeigen, dass die Welt veränderbar ist und andererseits Menschen zu motivieren, für eine bessere Welt zu kämpfen. Ein echter demokratischer Sozialismus kann nur von vielen Menschen gemeinsam erkämpft werden, diesbezüglich war man sich auf dem Podium einig. Einigkeit herrschte außerdem darüber, feministische Perspektiven damals zu wenig mitgedacht wurden und heutige politische Kämpfe viel stärker davon geprägt sein sollten. Gleichzeitig wurde bemerkt, dass eine fehlende Verbindung zwischen Student\*innen und Arbeiter\*innen damals tiefgreifendere Veränderungen verhindert hat. Diesen Fehler nicht zu wiederholen und die gemeinsamen Anliegen aller prekarierten und abhängigen Menschen in den Mittelpunkt zu stellen ist heute eine der zentralen Aufgaben der gesellschaftlichen und politischen Linken. In letzter Zeit wurde dazu das Konzept der „Neuen Klassenpolitik“ besprochen, zu dem auch Bernd Riexinger kürzlich ein Buch vorgelegt hat. Im Laufe der Diskussion wurde klar, dass ein neuer Klassenbegriff weit mehr Menschen mitnehmen muss als

nur die klassischen Industriearbeiter\*innen. Er muss vielmehr auch für das wachsende Dienstleistungsproletariat und die unzähligen Menschen im Pflegesektor Gültigkeit besitzen. Er muss den Einfluss migrantischer Arbeiter\*innen mitdenken und darf zugleich nicht nur die Arbeitssphäre, sondern auch Bereiche wie die Wohnraumversorgung oder die Daseinsvorsorge und die ökologische Frage mitdenken. Eine solche Konzeption kann programmatische Grundlage für eine starke LINKE sein, waren sich die Diskutant\*innen einig.

Zum Abschluss wurde über nahe und ferne Visionen für die Zukunft gesprochen. Hier wurde deutlich, dass die Stärkung von linken Bündnissen wie „Unteilbar“ unerlässlich ist, wenn der Rechtsruck zurückgedrängt werden soll. Zudem wurde die Forderung laut, dass DIE LINKE in ihren politischen Forderungen mutiger werden und insbesondere in Fragen der Migration ihren Positionen treu bleiben muss. Was von diesem Abend bleibt, ist die Erkenntnis, dass die tiefe Sehnsucht nach progressiven gesellschaftlichen Veränderungen immer lauter wird. Es ist Zeit, sie zu nutzen – mehr denn je.





## Ist die EU noch zu retten?

Anna Gorskih und Björn Reichel Bericht vom Jugendkongress „Europa - 2028“

Die Zukunft der EU scheint unsicher, fast scheint es als würde das Wider der EU gegenwärtig das Für überwiegen. Zugleich ist vielen unbewusst, in welchen alltäglichen Bereichen die EU uns allen begegnet. Das gemeinschaftlich Erreichte wird gern vergessen, während der erhebliche Einfluss der Regierungen der Mitgliedstaaten und ihrer nationalstaatlichen Interessen auf die EU-Politik unter den Tisch gekehrt werden. Statt dessen wird von Rechts „das Monster von Brüssel“ heraufbeschworen und so getan als sei es die böse EU, die über die armen Nationalstaaten gekommen ist und ihnen jetzt ihren Stempel aufdrückt. Nach dem der Brexit nun Realität werden kann, Teile der Französischen Linken mit einem Austritt Frankreichs aus der EU droht und Regierungen in Ungarn und Polen sich nicht nur vehement weigern, EU-Vorgaben umzusetzen, EU-Recht sowie Menschenrechte verletzen und ihre nationalen Demokratien demontieren, fragen sich viele wie EU und Europa eines Tages wohl aussehen werden. Welche Herausforderungen, welche Chancen erwarten uns? Wie können wir die aktuellen Probleme angehen und Europa gemeinsam gestalten? Wie sehen die Jugendlichen und jungen Erwachsenen die gegenwärtigen Entwicklungen? Ist die EU für die Jugend noch zu retten und wenn ja, wie? Diesen und

weiteren Fragen widmete sich der Jugendkongress „Europa 2028“ am 9. November in Landau, zu dem die Europaabgeordnete Dr. Cornelia Ernst, die GUE/NGL Fraktion im Europäischen Parlament sowie der allgemeine Studierendenausschuss der Universität Landau geladen haben. 80 Jahre nach den Pogromen und Übergriffen auf Jüdinnen und Juden erleben wir ein nicht wegzuleugnendes Aufstärken von Antisemitismus, Rassismus, aggressiven Nationalismus und anderer menschenverachtenden Ideologien. Gemeinsam haben die Teilnehmenden im Rahmen des Kongresses versucht, Lösungsansätze und Strategien gegen diese erschreckenden Tendenzen zu entwickeln. Der Jugendkongress richtete sich an Schüler\*innen, Studierende, Auszubildende und junge Erwachsene. In verschiedenen Workshops wurde die Möglichkeit geboten, sich nicht nur über die Arbeitsweise der EU und ihre brisanten Herausforderungen, wie z. B. europaweiten Rechtsruck, zu informieren. Darüber hinaus wurden auch Visionen, z. B. von einer Europäischen Republik, entwickelt und diskutiert. Neben einem „Markt der Möglichkeiten“, bei welchen Initiativen und Gruppen ihre Projekte vorstellten, konnten die Teilnehmenden auch mit der Europaabgeordneten Cornelia Ernst und anwesenden Aktivist\*innen ins Gespräch



Bild: Björn Reichel

kommen. Zum Abschluss tauschten sich die Workshopleiter\*innen, Cornelia Ernst und das Publikum gemeinsam in einer Podiumsdiskussion über Zukunftsaussichten und Herausforderungen in Europa und EU aus. Zusammenfassend kann festgehalten werden: Europa und EU werden von Menschen gestaltet. Wenn wir es nicht den Rechten überlassen wollen, müssen wir jetzt handeln, uns organisieren und engagieren. Hierfür ist es notwendig, sich der eigenen Handlungsoptionen bewusst zu werden, die Gestaltungs- und Partizipationsmöglichkeiten wahrzunehmen und laut und selbstbewusst für eine bessere Zukunft in Europa einzutreten. Nur gemeinsam können wir Europa solidarischer, sozialer, gerechter und ökologischer machen.

## Schließung der LVZ-Druckerei Ende 2019 in Stahmlen angekündigt - Was nun?

Marianne Küng-Vildebrand Sören Pellmann, MdB, und ich besuchten am 12. November den Betriebsrat der LVZ-Druckerei in Stahmlen. Uns erreichte vorab ein Schreiben der Belegschaft zur angekündigten Schließung der LVZ-Druckerei zum 31. Dezember 2019. Beim Gespräch vor Ort mit den Betriebsräten sicherten wir ihnen unsere Solidarität zu und unsere Unterstützung zum Erhalt ihrer Arbeitsplätze.

Leipzig ist seit jeher eines der großen polygraphischen Drehkreuze weltweit, nun soll das letzte große Unternehmen dieser Branche in Leipzig schließen. Damit ist der Niedergang des Polygraphie-Zentrum Leipzig vollzogen und 260 Beschäftigte arbeitslos. Das ist ein tiefgreifender regionalwirtschaftlicher Absturz und schwerer Schlag für die gesamte Medienwirtschaft.

Wir wollten die Hintergründe genauer wissen und stellten dem OBM Jung dazu folgende Fragen: Die LVZ-Druckerei gehört zur Madsack-Me-

diengruppe, an der die SPD-eigene Medienholding DDVG 23 % hält.

Wir fragen den OBM vor diesem Hintergrund:

1. Was gedenkt der Oberbürgermeister gegen die angekündigte Schließung der Leipziger Verlags- und Druckereigesellschaft (LVDG) und damit für den Erhalt der 260 Arbeitsplätze zu tun?
2. Wo (ausgenommen der Hausdruckerei) werden bisher Druckerzeugnisse der Stadt Leipzig, hier insbesondere das Amtsblatt, gedruckt und welches Auftragsvolumen umfasste dies?
3. Welche Möglichkeiten sieht die Stadtverwaltung, den Druck der unter 2. benannten Erzeugnisse unter der Erneuerung der Anpassung der Drucktechnik in Stahmlen drucken zu lassen?
4. Welche städtischen Mittel sind seit 1993 in Investitionen in Gebäude und Technik der LVZ-Druckerei geflossen?

Wir sind gespannt auf die Antworten (lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor).

Sören Pellmann und ich sind uns zudem einig, dass Maßnahmen zur Abfederung von Arbeitsplatzverlusten eine schlechtere Lösung als der Erhalt von Arbeitsplätzen sind. Sollte die Schließung der Druckerei aber am Ende nicht zu verhindern sein, muss es eine sozialverträgliche Lösung geben, die eine Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft zwingend einschließt.

Nach der Schließung ist geplant, die Zeitungsproduktion nach Halle zur Druckerei der Mitteldeutschen Zeitung zu verlagern, dieses Unternehmen ist jedoch nicht tarifgebunden. Das nennt man „Tarifflucht“, womit die Gehälter der Beschäftigten gedrückt werden. Die Fraktion DIE LINKE im Stadtrat Leipzig hat zudem einen gemeinsamen Antrag mit der SPD zum Erhalt der LVZ-Druckerei in Leipzig eingebracht.

Bilder von unten: Franz Sodann | Klaudia Naceur | Glex



### 3 Bilder aus November und Dezember

*Bild links oben:* Am 10. November 2018 fand im Westflügel in Leipzig die kulturpolitische Konferenz der Linksfraktion „Kunst.Kultur.Perspektiven“ statt. Franz Sodann diskutierte mit Kunst- und Kulturschaffenden, Mitgliedern der Landeskulturverbände, Politiker\*innen, Kreativwirtschaftler\*innen und Vertretungen der Kultureinrichtungen spartenübergreifend über Honoraruntergrenzen, die Förderpolitik und soziale Absicherungen für Künstler\*innen. Fazit ist: Es gibt viel zu tun!

*Bild rechts oben:* Am 30. November wurde im Bürger\*innenbüro „Nordstern“ die Ausstellung „Leipziger Widerstandskämpfer und ihre Abschiedsbriefe“ eröffnet. (siehe Artikel auf S. 7)

*Bild rechts unten:* Aus 8 statt bisher 7 Genoss\*innen besteht der neue Vorstand im wachsenden Stadtbezirksverband Südwest, der von Rehbach, Hartmannsdorf und Knautkleeberg im Süden bis ins urbane Schleußig und Plagwitz reicht. So vielfältig wie der Bezirk, ist auch der neue Vorstand zusammengesetzt. Die Mitglieder (v.r.n.l.): Marco Böhme (Vorsitzender), Claudia Scholz, Jupp Pach (Schatzmeister), Alexander Fichtner, Rene Streich (stellv. Vorsitzender), Josi Michalke, Steffi Deutschmann (stellv. Vorsitzende) und Angela Müller. Die Mitglieder aus Südwest treffen sich jeden Monat (am ersten Dienstag) – um 18 Uhr, um über die Partei, Projekte und letztlich den Wahlkampf zu sprechen und um 19 Uhr zu einer öffentlichen Diskussionsveranstaltung zu gesellschaftlichen Themen. Außerdem ergänzt die BO Wilder Westen mit Aktionen und eigenen Veranstaltungen zusammen mit Mitgliedern aus dem Stadtbezirk Altwest die Aktivitäten.



## 3D-Drucker im linXXnet

**Mattias Schlenker** Produktionsmittel für alle!

Plasteteil am Staubsauger kaputt oder eine Idee für ein Spielzeug, das es so nicht zu kaufen gibt? Wir geben Produktionsmittel in die Hände des Proletariats zurück! Mit dem 3D-Drucker im linXXnet könnt Ihr Kunststoffteile selbst konstruieren und dabei zusehen, wie sie langsam wachsen.

Die Fertigung von Kunststoffteilen erforderte bis vor kurzem massive Investitionen: Selbst einfache Teile von der Größe eines Legosteines erforderten wenigstens dreistellige Investitionen in Werkzeuge. Anders beim 3D-Druck: Hier wird das Bauteil Schicht für Schicht aus einem geschmolzenen Faden aufgebaut, es macht folglich wenig Unterschied, ob man ein einziges Teil benötigt oder dutzende. Die geringen Kosten für fehlgeschlagene Versuche und den Kunststoff laden zum Experimentieren ein. Traut Euch: Kommt mit Ideen oder Teilen, die Ihr nachgebaut haben wollt, donnerstags zwischen 15:30 Uhr - 16:30 Uhr im linXXnet vorbei!

Womit druckt der 3D-Drucker? Wir verwenden rot durchgefärbtes PLA (Polymilchsäure) als Kunststoff, der ist leicht zu verarbeiten,

günstig und kompostierbar. Nachteile sind, dass die Oberfläche matter und die UV-Beständigkeit schlechter als bei Erdöl basierten Kunststoffen ist. Andere Farben und Werkstoffe (beispielsweise Filament mit 70% Bronze) sind möglich, erfordern aber Kalibrierung. Wann kann ich kommen? Mattias ist donnerstags von 15:30 bis 16:30 Uhr da, um bei der Konstruktion und der Aufbereitung für den Druck zu helfen. Wenn sich weitere Interessierte finden, die den Umgang mit dem Drucker und die Aufbereitung der Druckdateien lernen mögen, sind weitere Termine oder das Drucken allein möglich.



Bild: Glex

### kurz & knackig

**Redaktion** Kurze Notizen aus der Partei

- **Hilfe für KWV benötigt:** Für die Kreiswahlversammlung am 19.01.2019 benötigen wir 50 Personen für die Wahlkommission und 30 Personen für die Mandatsprüfungskommission. Wenn ihr mitmachen wollt, meldet Euch bitte bis zum 31.12.18 bei steffi.deutschmann@die-linke-in-leipzig.de.
- **Nächster Stadtparteitag:** Am 16. Februar findet die 3. Tagung des 6. Stadtparteitages statt. Tagungsort ist das LVB-Gebäude an der Jahnallee.
- **Entwurf Kommunalwahlprogramm online:** Es liegt ein umfangreicher Entwurf vor. Bis zur Verabschiedung am 16. Februar wird der Entwurf genutzt, um ein breit getragenes, linkes Wahlprogramm zu erarbeiten. Dazu soll er weiter diskutiert und verbessert werden. Hier zum Entwurf: <http://gleft.de/2A2>
- **Doppelausgabe:** Dieses ist unsere Winter-Doppelausgabe. Das nächste Mitteilungsblatt erscheint demnach erst im Februar. Redaktionsschluss dafür ist am 4. Februar um 12:00 Uhr.



## Landtagswahl 2019 und Wahl der Direktkandidat\*innen in Leipzig

**Redaktion MIB** Am 19. Januar 2019 entscheiden alle wahlberechtigten Mitglieder der Partei DIE LINKE, die ihren Hauptwohnsitz in Leipzig haben, schon ein bisschen über die Landtagswahl. Denn auf der an diesem Tag stattfindenden Kreiswahlversammlung (so der formelle Name, Infos zum Termin auch auf der letzten Seite) steht folgendes an:

- Zum einen werden die **sieben Direktkandidat\*innen** für die sieben Landtagswahlkreise in Leipzig gewählt (Wahlkreiskarte siehe unten).
- Zum anderen wird darüber entschieden, **ob die Versammlung** für eine\*n Kandidat\*in aus Leipzig **eine Präferenz** aussprechen möchte, um diese Person möglichst aussichtsreich auf der Landesliste des Landesverbandes zu positionieren. Sollte die Versammlung das bejahen, findet auch dazu eine Wahl statt, wer dies sein sollte.
- Last but not least werden **44 Vertreter\*innen** aus Leipzig gewählt, welche am **13. und 14. April 2019** auf einer insgesamt 250-köpfigen **Landes-Vereiner\*innenversammlung** gemeinsam mit Vertreter\*innen aus anderen Teilen Sachsens die Landesliste zur Landtagswahl wählen werden.

**Auf den folgenden Seiten stellen sich die Leipziger Bewerber\*innen, die bisher ihre Kandidatur erklärt haben, vor.**

Und am **1. September 2019** ist dann Landtagswahl in Sachsen - und vorher natürlich Wahlkampf ohne Ende.

## Adam Bednarsky



Bild: Adam Bednarsky

38 Jahre, 2 Kinder (Georg & Karl), promovierter Politikwissenschaftler, Vorsitzender DIE LINKE. Leipzig, Stadtrat, Kandidatur im Wahlkreis 29

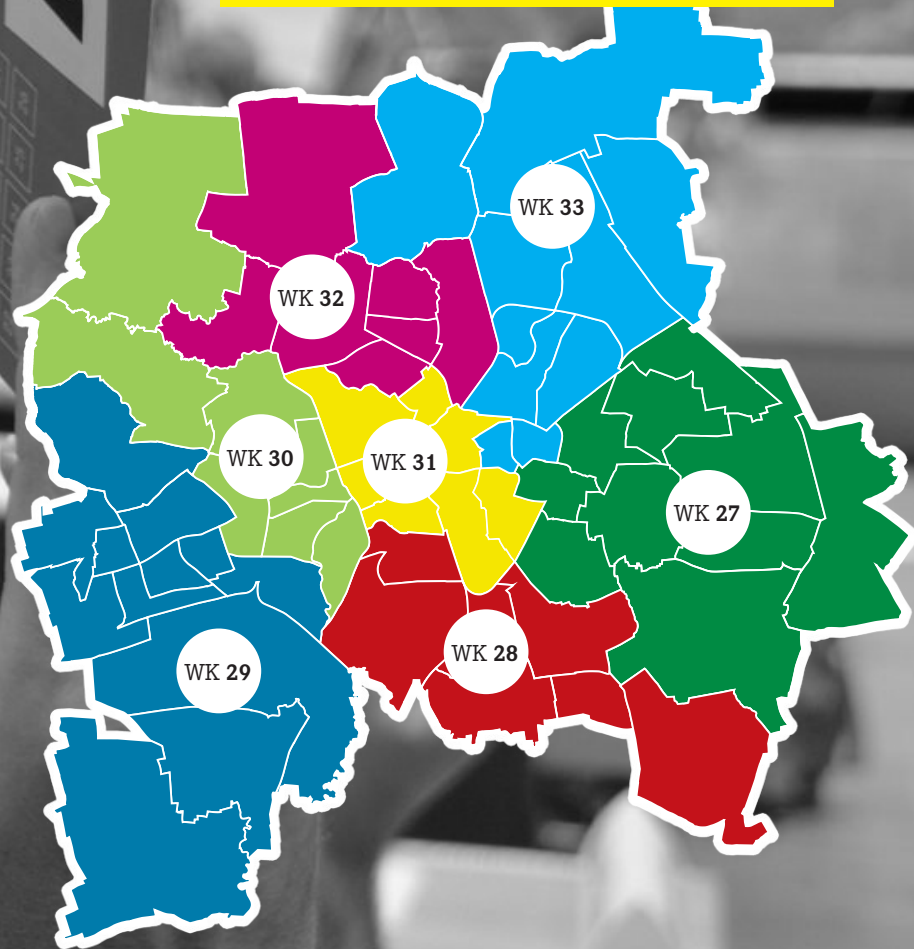
## Antreten, gerade wenn es schwierig ist!

Im Januar bewerbe ich mich als Direktkandidat unserer Partei im Wahlkreis 29 (Leipzig-West; Grünau) und um die Präferenzierung als Leipziger Listenkandidat für die Landesliste. Mit 38 Jahren habe ich als zweifacher Vater, promovierter Politikwissenschaftler, Vorsitzender der Leipziger LINKEN, Stadtrat, gebürtiger Grünauer, Mitarbeiter im Grünauer Wahlkreisbüro und Mensch, der sein halbes Leben in der Partei ist, Lust auf den nächsten Schritt.

Ich konnte als Vorsitzender unseres wachsenden Stadtverbandes maßgeblich die politischen Entwicklungen der letzten Jahre mitgestalten und zugleich vielfältige Erfahrungen auf der Landesebene gewinnen. Ein Höhepunkt war der Gewinn des Direktmandates bei der Bundestagswahl 2017 durch Sören. Dieses bundesweit wahrgenommene Husarenstück verlieh dem Stadtverband zusätzliche Schubkraft bei seiner Weiterentwicklung – wir nehmen Kurs auf 1.500 Mitglieder.

Durch mein langjähriges antifaschistisches Engagement als Gründungsmitglied und ehrenamtlicher Geschäftsführer im alternativen Sportverein Roter Stern Leipzig '99 e.V. und meine Promotion „Diskriminierung im Fußball“ liegt mir neben der Sportpolitik der Kampf gegen den spürbaren Rechtsruck in Sachsen und speziell gegen Ausländerfeindlichkeit, Homophobie, Rassismus und Sexismus besonders am Herzen. Natürlich möchte ich landespolitisch auch weitere Themen mit bearbeiten, die für Leipzig eine hohe Relevanz besitzen, darunter Bildung und Stadtentwicklung.

Fraktionsarbeit ist Teamarbeit – ich bin ein Teamplayer und als Politikwissenschaftler sehr lernfähig. Wir können bei der Landtagswahl 2019 als Stadtverband viel gewinnen. Ich möchte nicht nur als Stadtvorsitzender diesen Wahlkampf mitorganisieren, sondern auch als Kandidat meinen Teil zu unserem Ziel beitragen: #LeipzigWirdROT!





## Marco Böhme



Bild: Marco Böhme

28 Jahre, wohnhaft in Plagwitz, Regebogenfamilie, Stadtplaner, stellv. Vorsitzender der Landtagsfraktion, Kandidatur im Wahlkreis 30

### Dem Klimawandel entgegenzuwirken ist eine zutiefst soziale Frage!

Als Sprecher für Klimaschutz, Energie & Mobilität unserer Landtagsfraktion kämpfe ich dafür, dass die Folgen des Klimawandels minimiert und daraus resultierende soziale Konsequenzen wie Armut und Krieg verhindert werden. Dabei geht es in Sachsen um einen raschen Kohleausstieg und den Ausbau Erneuerbarer Energien. Es geht um die Umstellung unserer Wärmeversorgung zu dezentralen, sauberen – und bezahlbaren Anlagen und letztlich auch um die Entlastung der Mieter\*innen. Es geht um die Veränderung unseres Mobilitätsverhaltens zu umweltfreundlichen Verkehrsmitteln uvm.

Doch das gelingt nicht allein im Parlament. Der Druck der Straße gegen Umweltzerstörung und die soziale Spaltung sind essentiell. Im Leipziger Westen sind diese Bewegungen zahlreich, viele junge Menschen, für die die sozialen und ökologischen Kämpfe kein Widerspruch sind, sondern zusammengehören, sind in den letzten Jahren hierher gezogen und haben den Kiez bunter gemacht. Auch das linXXnet-Kollektiv ist Teil dieses Prozesses, als es im Jahr 2015 ein zweites Büro am Lindenauer Markt eröffnete.

Seitdem gibt es mit dem INTERIM ein weiteres linkes Wohnzimmer, einen Anlaufpunkt für außerparlamentarische Initiativen, mit über 400 Veranstaltungen, Plena und Treffen allein im Jahr 2018. Im Wahlkreis selbst lebe ich seit 10 Jahren und bin dort seit 4 Jahren als Abgeordneter präsent. Sei es mit Open-Air Veranstaltungen, Bürgersprechstunden draußen auf dem Sofa, Plakaten (auch außerhalb des Wahlkampfes), der Unterstützung von Initiativen & Protesten gegen zu hohe Mieten, für mehr Radverkehr, gegen Nazis sowie regelmäßigen Besuchen von lokalen Projekten, jungen Firmen, Initiativen und Vereinen im Wahlkreis.

Dies alles würde ich gern mit euch in einer zweiten Legislatur weiterführen.

## Beate Ehms



Bild: Stadt Leipzig

53 Jahre, Juristin, Stadträtin, Mitglied des Stadtvorstandes

### Mit Solidarität und Standhaftigkeit

**Wer ich bin:** Vor 53 Jahren wurde ich in der Sängerstadt Finsterwalde geboren und lebte dort bis zu meinem 18. Lebensjahr. Nach fünf Jahren Studium an der Moskauer Lomonosow-Universität arbeitete ich ein Jahr als wissenschaftliche Assistentin an der Karl-Marx-Universität. 1990 begann ich ein Jurastudium und war nach dem 2. Staatsexamen zunächst beim Landesamt zur Regelung offener Vermögensfragen beschäftigt. Seit 1997 arbeite ich beim Mitteldeutschen Rundfunks und war mehrere Jahre Mitglied des Personalrats. Ich bin seit 1988 Mitglied der Partei DIE LINKE. Seit vielen Jahren bin ich auch Gewerkschaftsmitglied (Ver.di) und engagiere mich beim VVN-BdA, bei Terre des Femmes und beim Mehr Demokratie e. V.

Ich habe drei erwachsene Kinder und inzwischen auch ein kleines Enkelchen.

**Was ich kann:** Ich bin Feministin und arbeite seit Ende der 1980er politisch auf dem Gebiet der Gleichstellung. Mit der AG LISA kämpfe ich für feministische und queerpolitische Veränderungen innerhalb unserer Partei, außerhalb unserer Partei – überall.

Herzangelegenheit ist mir außerdem der Kampf gegen Neofaschismus und Rassismus. Seitdem ich 2014 Stadträtin wurde, gilt mein Hauptaugenmerk der Kommunalpolitik.

Als MDR-Mitarbeiterin und natürlich auch als Nutzerin verfolge ich die Entwicklung der Medienlandschaft und bin leidenschaftliche Verfechterin eines starken Öffentlich-rechtlichen Rundfunks.

**Was ich will:** Überzeugt davon, dass Sich-Einmischen lohnt, möchte ich auch andere davon überzeugen, das Schicksal in die eigenen Hände zu nehmen. Demokratie heißt für mich: sich informieren, Fragen stellen und Vorschläge machen. Es bedeutet auch: un bequem sein und mit Niederlagen umgehen zu können. Ich möchte im Sächsischen Landtag vor allem Medienpolitik, Gleichstellungspolitik, Rechtspolitik machen. Ich streite für mehr Transparenz und Bürgerbeteiligung.

Ich will: Einen Wahlkreis für DIE LINKE gewinnen!

## Cornelia Falken



Bild: Cornelia Falken

62 Jahre, verheiratet, 2 Kinder, 4 Enkelkinder, Bildungspolitische Sprecherin der Fraktion DIE LINKE im Sächsischen Landtag

Wir brauchen in der Landespolitik Abgeordnete mit hoher Fachkompetenz, starkem Engagement und eigenem Bezug zum Thema.

Eine aktuelle Studie, der Sachsen-Monitor besagt erstens, dass die sächsischen Bevölkerung Bildungspolitik zu den wichtigsten Themen der Landespolitik zählt und dass zweitens der CDU nicht mehr zugetraut wird, diese Aufgabe zu lösen. Auch deswegen muss das Thema bei den sächsischen LINKEN kompetent und mit Energie bearbeitet werden. Die Probleme sind vielfältig, ich will einige aufzählen:

- Lehrermangel
- Umsetzung der Inklusion
- Lernkultur
- Digitale Bildung
- Berufsorientierung
- Bildungsticket
- Tarifliche Regelungen für die Lehrkräfte

Seit vielen Jahren kämpfe ich für „längeres gemeinsames Lernen“. Nun gibt es einen Volksantrag vom gleichnamigen Verein, den wir LINKEN mit aller Kraft und hohem Einsatz unterstützen.

Im Wahlkreis 32, für den ich mich bewerbe, ist die 68. Oberschule, an der ein Schulversuch zur Ausgestaltung der Inklusion durchgeführt wurde. Inklusion ist ein Menschenrecht, festgehalten in der UN-Behindertenrechtskonvention, der auch Deutschland beigetreten ist. Inzwischen fehlen aber auch an der 68. Oberschule wieder die Voraussetzungen für erfolgreiche Inklusion.

Kürzlich bekam diese Schule eine neue Schulleiterin, mit der auch die Frage einer Namensgebung neu diskutiert werden kann. Ich werde dafür kämpfen, dass der Name „Hans und Hilde Coppi“, den die Schule früher einmal trug, wieder in die Köpfe der Schüler, Eltern und Lehrer einzieht.

DIE LINKE hat auch und gerade in Sachsen eine hohe politische Verantwortung für die Gestaltung der Bildungspolitik des Freistaates, deshalb muss dieses Thema von uns auch im Landtag personell stark besetzt werden.

## Perry Feth



Bild: Perry Feth

„Familien schützen und stärken“, Kandidatur im Wahlkreis 8

### Für die Zukunft unserer Kinder - Eltern schützen und stärken.

Liebe Parteifreunde, ich möchte mich hiermit als Kandidat für den Wahlkreis 8 vorzustellen.

Meine Name ist Perry Feth, bin 53 Jahre alt. Seit über 14 Jahren lebe ich als alleinerziehender Vater in Leipzig. Durch meine Tätigkeit als Vorstandsmitglied der Leipziger Erwerbsloseninitiative, habe ich jeden Tag mit Themen wie: Mietkosten, Sanktionen uvm. zu tun. Ich stelle fest, die persönlich - berufliche Situation von Alleinerziehenden (AE) muss deutlich verbessert werden.

1) Sozialrecht / Familienrecht: AE müssen unterstützt werden, damit sie ein selbstbestimmtes Berufsleben führen können. Dazu bedarf u.a. der Ganztagsbetreuung an allen Leipziger Oberschulen. Gerade mal 2 Oberschulen sind als Ganztagschulen ausgewiesen. Erforderlich ist die Einführung eines kostenlosen Jahresticket der LVB für alle SchülerInnen nach dem Vorbild - Berlin. Umgangseltern müssen stärker unterstützt werden.

2) Arbeitsmarkt /Chancen: AE müssen neue Wege eröffnet werden, damit sie am Arbeitsleben teilnehmen können. AE benötigen eine neue Arbeitsmarktregelung, bei der Betriebe ab 20 Beschäftigte verpflichtet werden, selbige unter Berücksichtigung der Betreuungszeiten einzustellen. Die Stadt muss familiengerechte Aus - und Weiterbildungsmöglichkeiten anbieten. (Teilzeitausbildung)

3) Wohnungsmarktpolitik:

Die Mietkostenübernahme (KDU) der Stadt Leipzig muss überarbeitet werden, sonst droht vielen Familien die Obdach - Wohnungslosigkeit. Wohnraum muss nicht nur bezahlbar sein, sondern es bedarf des besonderen Schutzes von Familien im Sozialleistungsbezug.

Wohnungskosten müssen durch die Stadt garantiert und Verdrängung gestoppt werden.

## Angela Fuchs



Bild: Angela Fuchs

30 Jahre, Kandidatur im Wahlkreis 27

Ich wurde 1988 im schönen Erfurt geboren und wuchs dort auch auf. Im Jahr 2002 begann mein eigenständiger Weg in die politische Arbeit, die seitdem alle Bereiche meines Lebens, ob Bildungsweg, Kindererziehung oder ehrenamtliches Engagement prägen - nichts bleibt von meiner antifaschistischen, feministischen und antikapitalistischen Grundhaltung unberührt.

Am 1.Mai 2014 zog ich mit meiner Familie nach Leipzig und betrachte seither die politischen Prozesse in Sachsen und besonders natürlich in Leipzig mit gesteigertem Interesse. Seitdem engagiere ich mich in diversen Gruppen der Leipziger LINKEN und anderen Strukturen mit besonderem Augenmerk auf den Osten der Stadt. Viele strukturelle Defizite treffen diese Stadtteile besonders tiefgreifend, darunter Wohnungsknappheit und Schließungen gesellschaftlichen Lebens- und Bildungsmittelpunkten; letzteres trägt zu einem Klima bei, das Rassismus und Ausgrenzung begünstigt.

Diesen Entwicklungen stelle ich mich entschieden entgegen. Wir dürfen den Osten weder den Rechtspopulisten noch den Rechtsradikalen überlassen! Hier müssen wir besonders hartnäckig präsent sein, sowohl mit klarem linkem Standing, aber ebenso mit Geduld und Empathie. Wir haben als BO Wilder Osten in den letzten Jahren erfolgreich eine Wiederkehr der Basisarbeit angestoßen, die auch eine deutlich bessere außerparlamentarische Vernetzung einschließt. Als Vorsitzende der KGV „Ostende“, als Elternratsmitglied in Schule und Kita als Kooperationspartnerin von diversen Vereinen, Gruppen und Institutionen habe ich einen vertieften Einblick in die Prozesse vor Ort und bin sehr froh, mitten im Geschehen zu sein.

Ich möchte es daher mit Eurer Unterstützung wagen, im Wahlkreis 27 die Bevölkerung wieder von einer solidarischen, linken Gesellschaftsperspektive zu überzeugen.

## Marco Götze



Bild: Marco Götze

45 Jahre, Gymnasiallehrer (Geschichte, Kunsterziehung, Politik, Bionik), Stadtrat, Kandidatur in Nordwest und Nord

### Schulen machen wir besser mit links.

Ich stelle mich als Lehrer aus der Praxis zur Wahl. Wir sollten wissen worüber wir reden. Wir sollten vermitteln können, dass wir aus Erfahrung und Zukunftsidee unsere Berechtigung zu schulpolitischen Ansätzen schöpfen und dass wir originäre Partner\*in im Kampf um eine bessere Schule sind. Wir sollten unserer Konkurrenz diesbezüglich voraus sein. Ich bringe aus meiner beruflichen Tätigkeit für eines der wichtigsten landespolitischen Felder viel an praktischer Perspektive mit, was die Landtagsfraktion in Zukunft für unsere Schulbildungspolitik benötigt. Die Lebensrealität von Klassenstärken, Stundentafeln, Klassenleitung, Lehramtsausbildung, Referendariat, Personalpolitik, (Nicht-)verbeamten, Inklusion, Schulartwechseln ... kenne ich unmittelbar. Meine Kandidatur ist eine inhaltliche, keine parteiorganisatorisch begründete. Da auf unserer Landesliste die aussichtsreichen Plätze nach regionalen Verteilungsgesetzen und weniger nach inhaltlichen Stärken vergeben werden, entschloss ich mich zu einer Kandidatur in einem Leipziger Wahlkreis. Persönliche Beziehungen habe ich vor allem zu den Wahlkreisen 30 und 32. Hier würde meine Kandidatur ideal zu einigen Herausfordern der anderen Parteien passen. Biografische Daten: \*1973, aus einer alten Leutzscher Familie, aufgewachsen in Leipzig-Gohlis, Gymnasiallehrer, in Partnerschaft mit Migrationserfahrung lebend Politisches: 1991 Eintritt PDS, 90er Jugendgruppenarbeit für die PDS regional wie überregional; Engagement AIDS-Hilfe; 2002-05 Öko-/Gleichstellungs-/Lebensweisenreferent im StuRa Uni L; 2006 WASG; mehrjährig im Stadtvorstand PDS, im Landesvorstand der LINKEN, in Basis- und AG-Strukturen; seit 2009 Stadtrat; seit 2016 Stadtvorstand; einer der Sprecher\*innen LAG Bildung; Mitglied in GEW, Roter Stern L, Bürgerverein Gohlis

## Volker Külöw



Bild: Volker Külöw

Jahrgang 1960, zwei Töchter, Historiker, Kleingärtner, Mitglied im Stadtbezirksvorstand Alt-West, Kandidatur im Wahlkreis 30

### Löwenstark für Leipzig 2.0

„Ein aufrichtiger Antifaschist und Kulturarbeiter, unbequem gegenüber der Obrigkeit, auch gelegentlich der... der eigenen Partei.“ Konstantin Wecker 2014 über Dr. Volker Külöw

Gewiss werden sich noch viele von Euch an den emotionsgeladenen Wahlkampf mit einem weithin beachteten politischen Wirkungstreffer im Wahlkreis 30 bei der Landtagswahl 2014 erinnern. Unter dem Motto „Löwenstark für Leipzig“ erzielte ich sachsenweit das zweitbeste Resultat gegenüber der CDU und verfehlte das Direktmandat mit 300 Stimmen im Leipziger Westen nur denkbar knapp. Ich habe seinerzeit selbstverständlich nicht resigniert, ganz im Gegenteil: der äußerst knappe Zieleinlauf hat mich angespornt, nun erst recht die Hebel im politischen Maschinenraum des Leipziger Westens schwingvoll zu bedienen, um die Anliegen unserer WählerInnen und vielen SympathisantInnen wirkungsvoll zur Geltung zu bringen. Ob auf kulturellem und historischen Gebiet rund um das Capa-Haus, ob in dem monatelangen zähen Kampf um die Arbeitsplätze bei Halberg Guss oder beim Engagement für das Kindermuseum UNIKATUM - immer waren es die sichtbaren Erfolge ebenso wie das Leitmotiv der sozialen Gerechtigkeit, für die ich mich vor Ort stark gemacht habe. Darüber hinaus habe ich zum Beispiel in die Erarbeitung unseres Kommunalwahlprogramms langjährige Erfahrungen eingebracht, um erfolgreich die langen Linien für linke Politik ziehen zu können.

Alle diese Tugenden will ich nun erneut in die Waagschale werfen und gemeinsam mit Euch diesmal erfolgreich am 1. September 2019 um das Direktmandat kämpfen. Ich stehe voller Tatendrang für ein fortschrittliches, solidarisches und sozial gerechtes Leipzig und Sachsen. Mein politisches Wirken orientiert sich daran, die CDU in unserer Stadt zu überholen und die AfD mit Schwung ins Abseits zu befördern.

## Werner Kujat



Bild: Sarah Petermann

28 Jahre, Kandidatur im Wahlkreis 32

### Für ein soziales und inklusives Sachsen!

Wir stehen 2019 vor einer historischen Landtagswahl. Zum ersten Mal seit dem Zweiten Weltkrieg könnte eine faschistische Partei an die Regierung kommen. Wie damals die Zentrumsparterie würden wieder die Konservativen als Steigbügelhalter dienen. Dies gilt es zu verhindern! Wir müssen mit unseren demokratisch-sozialistischen Ideen die soziale Kraft in Sachsen sein. Unsere Hauptgegner sind daher nicht die links-blinkende und rechts-abbiegende SPD oder die neoliberalen Grünen. Es sind die Rechtskonservativen, die Nationalisten und die Rassisten. Gerade im WK 32 in Leipzig Nordwest/Nord sind die CDU und AfD sehr stark. Ich möchte in genau diesem Wahlkreis antreten, um dem Rechtsruck aktiv zu begegnen und um für jede Stimme für DIE LINKE zu kämpfen.

Als gebürtiger Leipziger bin ich seit meiner Jugend politisch aktiv und kam 2009 über den Jugendverband in die Partei. Seither bin ich kommunal und landesweit engagiert. Ich war Mitglied im Stadtvorstand, im Landesrat, in mehreren Landesarbeitsgemeinschaften und bin Gründer und ehemals Sprecher der LAG Selbstbestimmte Behindertenpolitik. Als Stadtrat bin ich Mitglied im Fachausschuss Kultur und Sport, im Drogenbeirat und Jugendbeirat. 2014 trat ich als Jugendkandidat für die Linksjugend auf Listenplatz 34 für den Landtag an. Einen ähnlichen Platz kann ich mir wieder vorstellen.

Als Noch-Student im Lehramt Sonderpädagogik liegen meine persönlichen Schwerpunkte im Bereich Bildung, Inklusion, Kultur und Soziales. Konkret will ich mich u.a. für ein inklusives Bildungssystem und den Mindestlohn in Werkstätten für Menschen mit Behinderungen einsetzen.

Mitgliedschaften: DIE LINKE, Linksjugend [‘solid] Sachsen, Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen e.V., Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft GEW, Kommunalpolitisches Forum Sachsen e.V. .

## Juliane Nagel



Bild: Jule Nagel

geboren 1978 in Leipzig, Stadträtin und Mitglied des Sächsischen Landtages, Kandidatur im Wahlkreis 28 (Leipzig-Süd)

### Freiheit, Gleichheit, Solidarität

Liebe Genossinnen und Genossen, ihr habt mir im Jahr 2014 die Chance gegeben im Leipziger Süden für den Sächsischen Landtag zu kandidieren. Und ich denke, dass ich nicht enttäuscht habe. Mit der Unterstützung vieler Aktiver inner- und außerhalb der Partei haben wir es geschafft, das Direktmandat im Leipziger Süden zu gewinnen, zum ersten Mal und das einzige im ganzen Land Sachsen bei dieser Wahl.

Der Wahlsieg ist eng verknüpft mit jahrelanger politischer Basisarbeit und mit dem Projektbüro linXXnet, in dem ich seit dem Jahr 2000 wirke.

Das linXXnet bleibt neben Stadtrats- und Landtagsarbeit auch ein wichtiges Zentrum meines politischen Wirkens.

In meiner Arbeit als Abgeordnete versuche ich weiter dem Anspruch gerecht zu werden, parlamentarischer und außerparlamentarischer Wirken zusammen zu bringen. Meine politischen Schwerpunkte sind dabei die Migrations- und Asylpolitik, Grund- und Freiheitsrechte und das antifaschistische Wirken gegen den gesellschaftlichen Rechtsruck. Themen und Fragen, die heiß diskutiert und bestritten werden, vor allem auch im Hinblick auf die 2019 anstehenden Wahlen.

Ich möchte auch zur kommenden Landtagswahl wieder im Leipziger Süden antreten, das Direktmandat ein weiteres Mal erringen und auf Landesebene für unsere Sache streiten. Ich stehe für ein Land, in dem Menschenrechte für alle realisiert werden, egal welchen Pass oder welche Herkunft sie haben. Ich streite gegen Diskriminierung und Ausgrenzung und für die Herstellung gleichberechtigter gesellschaftlicher Teilhabe für alle Menschen. Für diese Ziele habe ich in den vergangenen Jahren sowohl parlamentarisch als auch außerparlamentarisch gekämpft, will dies ein weiteres Mal tun und dabei kein bisschen leiser oder angepasster sein.



## Franziska Riekewald



Bild: Rico Prauss

38 Jahre, verheiratet, 2 Kinder, Betriebswirtin (VWA), Kandidatur im Wahlkreis 31

### Mehr rote Punkte in Leipzig für Sachsen

Hiermit bewerbe ich mich um das Direktmandat für den Landtagswahlkreis 31 (Leipzig-Mitte). Ich wohne in Mitte und bin seit Jahren in diesem Stadtbezirk, der mit dem Wahlkreis 31 zu großen Teilen identisch ist, auf kommunalpolitischer Ebene aktiv. Schon als Stadtbezirksbeirätin habe ich für die Belange der Leipzigerinnen und Leipziger in Mitte gekämpft und so z.B. den Neubau einer Sportmittelschule erreicht. Seit dem Jahr 2014 bin ich stellvertretende Fraktionsvorsitzende und verkehrspolitische Sprecherin unserer Stadtratsfraktion. Gerade das Thema bezahlbarer öffentlicher Personennahverkehr liegt mir sehr am Herzen. In den letzten Jahren haben wir als LINKE Stadtratsfraktion viele Anträge und Initiativen zur Verbesserung des ÖPNV gestellt. Erst im Oktober ist es uns endlich gelungen, die jährlichen Preiserhöhungen bei der LVB zumindest für die Jahre 2019 und 2020 zu stoppen.

Ich merke allerdings auch immer wieder, dass Kommunalpolitik schnell an ihre Grenzen stößt. Oftmals sind wir an Gesetze auf Landesebene gebunden, die uns das Handeln in Leipzig erschweren. So können wir z.B. das solidarisch finanzierte Bürger\*innenticket nicht einführen, da es dazu einer Änderung des Landesgesetzes bedarf. Im Falle meiner Wahl möchte ich mich genau für diese kommunalpolitischen Themen im Landtag stark machen, damit es hier endlich Verbesserungen gibt.

Wenn Ihr mir Euer Vertrauen schenkt, möchte ich gern an Skadis Achtungserfolg aus dem Jahr 2014 anknüpfen und versuchen, am 1. September 2019 die CDU in Leipzigs Mitte vom Thron zu stoßen. Bis dahin ist es natürlich noch ein weiter Weg. Schon jetzt freue ich mich aber auf einen engagierten Wahlkampf und verspreche meine ganze Kraft in diesen zu stecken, denn Leipzig ist rot!

## Franz Sodann



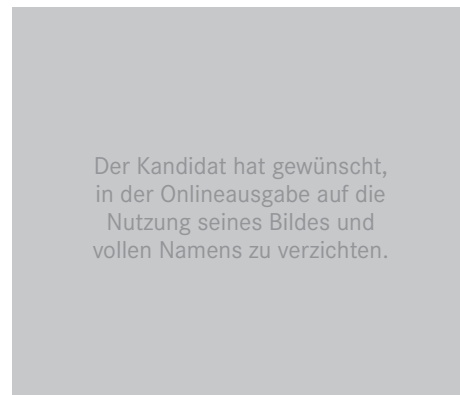
Bild: Gerd Eitzner

Kulturpolitischer Sprecher, Fraktion DIE LINKE im Sächsischen Landtag, Kandidatur im Wahlkreis 33

### Mensch bleiben...

Schauen wir auf die derzeitigen landesweiten Umfragen für die nächsten Wahlen, läuft es einem schon kalt den Rücken hinunter und man sorgt sich um die Zukunft, nicht nur der eigenen, sondern auch der unserer Kinder und Kindeskinde. Dass es auf den Straßen und in den Köpfen jedoch so aussieht wie es aussieht, ist auch der Politik der letzten Jahrzehnte in Sachsen zu verdanken. Seit nunmehr viereinhalb Jahren sitze ich als neu gewähltes Mitglied für unsere Partei im Landtag. Zuständig für die Themenbereiche der Kunst und Kultur, der Gedenk- und Erinnerungspolitik. Ich musste erfahren welche Defizite in diesen Bereichen aufgelaufen, welch fahrlässiger Umgang mit Geschichte zugelassen worden ist. Seit Beginn meiner Tätigkeit streite ich nun für eine auskömmliche Finanzierung der Kultureinrichtungen und deren Mitarbeiter\*innen, für die soziokulturellen Zentren, Musikschulen, Bibliotheken, Theater und Museen, den Orten der kulturellen Bildung für Empathiefähigkeit, solidarisches Handeln, der Fantasie, kurz „Dem Kitt für den friedlichen Zusammenhalt unserer Gesellschaft“. Unter dem Motto „Das Vergessen ist die Mutter der Verwahrlosung“ kämpfe ich für eine Erinnerungskultur, welche nicht das Hauptaugenmerk auf die Zeit nach 1945 setzt und einseitig die DDR in den Fokus geschichtlicher Betrachtung nimmt, sondern auch für das Gedenken an die Opfer und Gräueltaten von 1933–45 und an deren Erinnerung in die Gesellschaft hinein. In diesen viereinhalb Jahren haben wir durchaus auf diesen Gebieten Erfolge aus der Opposition heraus zu vermelden. Nun gibt es mehr Geld für die Kulturräume, die Theater und Orchester, ist der Aufbau einer Gedenkstätte KZ Sachsenburg nicht mehr zu verhindern, wird die Stiftung Sächsischer Gedenkstätten auf ihre Arbeit hin überprüft, alles Resultate unserer Anträge, unseres politischen Wirkens. Da möchte ich anschließen und im Sinne der Zukunft, auch meiner Kinder, weiter arbeiten, denn es gibt noch viel zu tun.

## Andreas W.



Der Kandidat hat gewünscht, in der Onlineausgabe auf die Nutzung seines Bildes und vollen Namens zu verzichten.

41 Jahre, Diplom-Kaufmann, Listenkandidatur

Hiermit möchte ich mein Interesse an einer Kandidatur für DIE LINKE für den Sächsischen Landtag bekunden. Zu meinen Vorstellungen:

1. Bollwerk gegen die Rechtentwicklung: Angesichts von zunehmendem Fremdenfeindlichkeit und Rassismus sollten wir als LINKE den Fehdehandschuh, der uns von rechts erklärt wird, aufnehmen. Ohne Ängste und Sorgen zu ignorieren, gilt: Jede Stimme für links ist eine gegen rechts. Ich spreche mich gegen jede Form von Hass und Hetze in unserer Gesellschaft aus.

2. Wir sind die Anti-Hartz-IV-Partei: SPD und Grüne sind dabei, von Hartz IV abzurücken. Das ist zu halbherzig und zu spät. Ich werde dafür streiten, dass wir uns im Landtag für eine sanktionsfreie Mindestsicherung einsetzen werden. Die Hartz-IV-Sanktionen müssen weg! Ebenso streite ich dafür, dass Pflegearbeit endlich gut bezahlt wird.

3. Soziale Infrastruktur sichern: Im Gegensatz zum Schrumpfungsprozess um ca. 2000 sind Leipzig, Dresden, Chemnitz wachsende Städte. Diesen Prozess zu untersetzen heißt, dass wir im Landtag für die Freigabe von Fördermitteln für Wohnungen und Schulen streiten sollten. Sachsens Städte brauchen einen schnellen Neubau von Wohnungen, das Land benötigt sanierte Schulen und mehr Lehrstellen. Dazu gehört, die Zuweisung für den ÖPNV in den Städten zu erhöhen.

4. Nachwendeprozess aufarbeiten: Aufkommender Hass und Hetze haben auch mit Verletzungen des Nachwendeprozesses zu tun. Ich möchte über die Erfahrungen des Nachwendeprozesses, auch über Verletzungen sprechen und Ministerin Köpping unterstützen. Die Treuhandakten gehören nach Ablauf der 25 Jahre auf den Tisch.

5. Wachstum sichern: Um Schrumpfungsprozessen im ländlichen Raum entgegenzusteuern, bedarf es Konzepte für die Sicherung der ärztlichen Versorgung. Die Nachfolge von Unternehmern, die in Rente gehen wollen, ist zu sichern, da sonst Wertschöpfung und Einkommensquellen wegfallen würden. Es bedarf Konzepte, um das Fachkräftepotential in Sachsen zu halten. Fördermittel der Förderbanken sollten stärker kleine Unternehmen unterstützen und den Digitalisierungsprozess unterstützen.

### Bock auf ein Date in Dresden?

**Marco Böhme** Kostenlose Landtagsfahrt mit Abendessen in Dresden

Am 30. Januar tagt der Sächsische Landtag zum ersten Mal im neuen Jahr. Ich lade euch ein, den parlamentarischen Ablauf an diesem Tag mit einer Führung des Besucher\*innendienstes zu begleiten und im Plenum live den Debatten zu folgen.

Anschließend gibt es ein Abendessen mit mir, bei dem ich über meine parlamentarische Arbeit berichte und mich über Ideen, Wünsche und Forderungen an LINKE Politik von euch freuen würde.

Die Anreise, Verpflegung und Führung sind kostenlos. Start der gemeinsamen Fahrt nach Dresden ist um 14:00 Uhr am Gleis 21 im Leipziger Hauptbahnhof (Treffpunkt ist dort 13:45 Uhr). Zurück in Leipzig seid ihr um 20:50 Uhr.

Wenn ihr mitfahren möchtet, meldet euch bitte verbindlich bis zum 21. Januar 2019 per E-Mail an marco.boehme@slt.sachsen.de mit eurem Namen und Geburtsdatum und dem Betreff Landtagsfahrt an. Die Plätze sind auf 50 Personen begrenzt.

### Politischer Jahresauftakt

**DIE LINKE. Leipzig** Einladung zum politischen Jahresauftakt mit unserer Parteivorsitzenden Katja Kipping.

Das Jahr 2019 wird für uns ein besonderes Jahr. Neben den Kommunal- und Europawahlen im Mai stehen im September Landtagswahlen an. Aktuellen Umfragen zu Folge kann eine blau-schwarze Mehrheit in Sachsen nicht ausgeschlossen werden und in Leipzig müssen alle Kräfte aufgewendet werden, um die Rot-Rot-Grüne Stadtratsmehrheit zu verteidigen. Umso wichtiger ist es, dass wir geschlossen und entschlossen ins Wahljahr 2019 starten. Nur, wenn wir zusammen an einem Strang ziehen, wird es uns gelingen, das Jahr 2019 erfolgreich zu gestalten.

Daher wollen wir am 25.01. bei einem politischen Jahresauftakt gemeinsam in das Wahljahr 2019 starten. Der Abend soll die Möglichkeit zum weiteren Kennenlernen und Vernetzen bieten. Insbesondere die zahlreichen Neumitglieder sollen an dem Abend Gelegenheit haben, die Partei und ihre Aktiven zu erleben. Wir freuen uns sehr unsere Parteivorsitzende Katja Kipping zum Jahresauftakt begrüßen zu dürfen. Katja wird über die allgemeine Entwicklung unserer Partei sowie die kommenden Aufgaben für DIE LINKE sprechen. Nach der Diskussion wird anschließend in das Wahljahr 2019 getanz.

Fr. 25. Januar, 19:30 Uhr (Einlass), Naumanns im Felsenkeller, Karl-Heine-Str. 32, 04229 Leipzig

## aktuelle Termine

### Finissage Leipziger Widerstandskämpfer und ihre Abschiedsbriefe

Am 11. und 12. Januar 1945 wurden in Dresden mehrere Todesurteile gegen Leipziger Widerstandskämpfer vollstreckt. 74 Jahre später, am 18. Januar, wird eine Ausstellung beendet, die sich mit deren Abschiedsbriefen beschäftigt. Zur Finissage wird ein filmisches Interview mit der Tochter von Georg Schwarz, einer der Antifaschisten, gezeigt.

Fr. 18. Januar, 18:00 Uhr, Bürger\*innenbüro „Nordstern“, Georg-Schumann-Str. 171 - 175

### GMV Leipzig-Mitte

Bei der Gesamtmitgliederversammlung des Stadtbezirksverbands Leipzig-Mitte steht die Wahl des Vorstands sowie Diskussion über die Arbeit des Stadtbezirksverbands in den kommenden Wahlkämpfen auf der Tagesordnung.

Do. 07. Februar, 18:00 Uhr, Stadtteilzentrum Messemagistrale, Straße des 18. Oktober 10a

### Adventsfrühstück mit Sören Pellmann

Ich lade euch herzlich zum Jahresausklang in mein Grünauer Wahlkreisbüro, Stuttgarter Allee 18, 04209 Leipzig ein. Ich freue mich mit euch beim Adventsfrühstück gemütlich das Jahr ausklingen zu lassen.

Fr. 21. Dezember, 10:00 - 12:00 Uhr, Wahlkreisbüro Grünau, Stuttgarter Allee 18, 04209 Leipzig

### 100 Jahre Novemberrevolution und 100 Jahre KPD

Diskussions- und Bildungsabend der Basisgruppe Messemagistrale. Als Diskussionspartner begrüßen wir dazu: Prof. Dr. Klaus Kinner, Rosa-Luxemburg-Stiftung.

Mi. 16. Januar 2019, 19:00 Uhr Stadtteilzentrum Messemagistrale, Straße des 18. Oktober 10a

### Kreiswahlversammlung in Vorbereitung der Landtagswahl 2019

Versammlung aller wahlberechtigten Mitglieder der Partei DIE LINKE, die ihren Hauptwohnsitz in Leipzig haben (Kreiswahlversammlung).

Sa. 19. Januar 2019, 9:00 Uhr, Felsenkeller, Karl-Heine-Straße 32

Impressum

#### Herausgeberin:

DIE LINKE. Stadtvorstand Leipzig  
Braustraße 15, 04107 Leipzig  
Fon: 0341 - 14 06 44 11  
Fax: 0341 - 14 06 44 18  
Web: www.dielinke-leipzig.de  
Mail: vorstand@die-linke-in-leipzig.de  
Spendenkonto: Sparkasse Leipzig  
IBAN: DE11 8605 5592 1175 5039 20  
Druck: wir-machen-druck

## regelmäßige Termine

### Stadtvorstandssitzung

2. Dienstag, 18:30 Uhr, Liebknecht-Haus

### Beratung der Ortsvorsitzenden und SprecherInnen der Zusammenschlüsse

3. Dienstag, 18:30 Uhr, Liebknecht-Haus

### Neumitgliedertreffen

letzter Freitag, 18:00 Uhr, Liebknecht-Haus

### Linksjugend Leipzig (Jugendverband)

jd. Donnerstag, 19:00 Uhr, linXXnet (Plenum)

### DIE LINKE.SDS (Studierendenverband)

jd. Donnerstag, 19:00 Uhr, Institut Psychologie, Z001 (Neumarkt 9-19), Aufgang D

### AG Antifa (Web: [agantifa.blogspot.de](http://agantifa.blogspot.de))

Termine auf Website

### AG Betrieb & Gewerkschaft

1. Mittwoch, 18:30 Uhr, Liebknecht-Haus

### AG Cuba si

2. Dienstag, 17:00 Uhr, Liebknecht-Haus

### AG Europa

bisher unregelmäßige Treffen, auf Nachfrage

### AG Frieden

2. Mittwoch, 18:30 Uhr, Liebknecht-Haus

### AG Internationale Solidarität

2. Dienstag, 19:00 Uhr, INTERIM

### AG Kunst & Kultur

3. Montag, 17:30 Uhr, Liebknecht-Haus

### AG LISA - emanzipatorische Frauengruppe

4. Freitag, 15:00 Uhr, INTERIM

### AG Senioren

1. Donnerstag, 9:00 Uhr, Liebknecht-Haus

### AG Stadtentwicklung

letzter Donnerst., 19:00 Uhr, Liebknecht-Haus

### AG Zukunft beim Stadtvorstand

3. Dienstag, 20:00 Uhr, Liebknecht-Haus

### Marxistisches Forum

4. Mittwoch, 18:00 Uhr, Friedrich-Ebert-Str. 77

### Ökologische Plattform ADELE

1. Mittwoch, 19:00 Uhr, Liebknecht-Haus

**Redaktion:** Kay Kamieth (Vi.S.d.P.), Steffi Deutschmann, Tilman Loos, Sören Pellmann.

**Gestaltung:** Tilman Loos

Das Mitteilungsblatt erscheint monatlich. Redaktionschluss für die nächste Nr. ist **Mo. 04.02., 12:00 Uhr**. Namentlich gezeichnete Beiträge entsprechen nicht in jedem Falle der Meinung der Redaktion. Die Redaktion behält sich sinnerhaltende Kürzungen vor.

# LEIPZIGS NEUE ▶ SEITEN

## Hand in Hand

*An Dinge Hand anlegen, etwas unter der Hand regeln, jemandem zur Hand gehen.*

*Dieser Teil des Armes eben ist vielseitig interpretierbar. Die drei angeführten Beispiele mögen da genügen. Ich habe dieser Tage des Öfteren Hände beobachtet und gesehen, bei Leipziger Paaren unterschiedlichsten Alters. Auffallend viele gehen Hand in Hand weite Strecken, entlang der Petersstraße oder andernorts. Eine stille, unauffällige, menschliche Geste, sie steht für Zuneigung und Zusammenhalt. »Ich möchte Deine Hand halten«, sangen die Beatles in einer frühen Aufnahme vor Jahrzehnten. Die Paare, die mir begegneten, hatten sich diesen Wunsch der einstigen Pilzköpfe längst erfüllt. Da sie es nun vor aller Augen tun, zeigen sie auch Fremden: Er oder sie gehört zu mir, da gibt es nichts mehr zu verhandeln.*

*Liegt es am Advent, dass mich diese beobachteten Handreichungen berührten?*

*Achten Sie dieser Tage doch mal drauf, oder spazieren ähnlich durch die Stadt, falls Sie lange nicht so gehandelt haben.*

Euer **Lipsius**



**Was immer du tun kannst  
oder erträumst zu können,  
beginne es jetzt.**

Johann Wolfgang von Goethe (1749 - 1832)

**Herausgeber:** Projekt Linke Zeitung e.V.,  
Braustraße 15, 04107 Leipzig,  
Tel.: 0341 / 21 32 345

E-Mail: [redaktion@leipzig-neue.de](mailto:redaktion@leipzig-neue.de)

Internet: [www.leipzig-neue.de](http://www.leipzig-neue.de)

Bankverbindung: Sparkasse Leipzig  
IBAN: DE60 8605 5592 1150 1148 40  
BIC: WELA2333

**Sprechzeiten: nach Vereinbarung (Tel. / Mail)**

**Redaktion:** Ralf Fiebelkorn, Dr. Volker Külöw (V.i.S.d.P.),  
Daniel Merbitz

**Redaktionsschluss** dieser Ausgabe: 3. Dezember 2018

Dezember 2018 / Januar 2019

## Abgehoben

Leipzig 2018 – ein Ruhepol in einer unruhigen Zeit? Schön wär's. Die größte Stadt in Sachsen hat sich hingebungsvoll um Anerkennung bemüht, die von außen hereinströmt. 600.000 Einwohner sollten in diesem Jahr die zentrale Bestmarke setzen. Eine Formalie? Nur für diejenigen, die Größenklassen als Zugangskriterium zu Fördermitteln ausblenden. Deshalb hielt die Stadtspitze bis weit in den Herbst hinein die Aussicht auf 600.000 Einwohner hoch. Nun wird diese Zahl für das Jahr 2019 angepeilt. Leipzig wächst weiter, aber langsamer. Mehr Hochtechnologie und mehr große Unternehmen wären hoch willkommen.

Viele blicken auf diese Stadt und sparen nicht mit Anerkennung. Das Europäische Kulturerbesiegel, verliehen im Frühsommer an die Leuchttürme der hiesigen Musiktradition, würdigt die Exzellenz in der Leipziger Paradedisziplin. Von Höhepunkten wie dem Bachfest müssen Klassikgenießer in aller Welt nicht erst noch überzeugt werden.

Und das andere Leipziger Aushängeschild, die Messe? Sie kämpft um die Übertragung ihrer Kompetenz aus der analogen in die digitale Welt. Eine Umsatzzahl fand sich in der Jahresabschlussmeldung nicht. Das war höchst ungewöhnlich, auch wenn der Geschäftsführer nachschob, es sei mehr Geld in der Kasse gelandet als 2017. Die Messemacher, wie sie sich gern selbst titulieren, würden ja gern nach den Sternen greifen, doch mit welchem Thema? Über den »Ausbau des Portfolios« wird kräftig philosophiert, in einer stärkeren Wirtschaftsregion als der Leipziger wäre das ein aussichtsreicheres Unterfangen.

Wieder einmal soll sie zur Landung in Leipzig ansetzen, die Internationale Luft- und Raumfahrt ausstellung ILA, die bisher im Zwei-Jahres-Rhythmus in Berlin stattfindet. Lohnt sich ein Kampf um diese Veranstaltung? Und passt das Thema nach Leipzig? In der Hauptstadt liegt das ILA-Sonder-Areal der Messe Berlin am Rande des Flughafens BER, von dem manche Beobachter annehmen, dass er irgendwann fertig wird. Dann würde es vielleicht eng für die Luftfahrt-Schau, und die Umzugsgedanken beginnen zu kreisen.

Wirtschaftsliberale Interessenwaller in Leipziger Stadtrat griffen deshalb in diesem Herbst die Umzugs-idee auf und drängten das Dreigestirn Flughafen, Messe und Rathaus, sich wacker in die Luftschlacht zu

stürzen. Am Flughafen könnten die Beton-Weiten endlich einmal üppig gefüllt werden, und sei es für fünf Tage. Die Messe bekäme wieder ein großes Industrie-Thema, nachdem ihr die Games Convention, die Autoschau AML, das Thema Polygraphie, die teratec und die enertec allesamt abhanden gekommen sind. Und die Stadt Leipzig als Anteilseignerin der Messe würde ein vermeintlich großes wirtschaftliches Rad drehen. Indes, Oberbürgermeister Jung schwankt zwischen dürfen können und wollen müssen. Zählkandidat wolle Leipzig nicht sein, ließ er sich entlocken, als vor zwei Jahren schon einmal die Idee hochkochte, in das Ansiedlungsrennen um eine künftige ILA zu gehen, die gern in einer Klasse mit Paris Le Bourget und Farnborough in England spielen will.

Nur ist die Luftfahrt-Schau keine jungfräuliche Technik-Parade. Wer regelmäßig die ILA besucht sieht immer mehr Drohnen, immer mehr Bordwaffen, immer mehr Kampfzonen-transporter. Militarisation durchzog den ILA-Jahrgang 2018. In einer von Konflikten zerfurchten Welt ist das ein superkritisches Thema, ganz abgesehen von den Heeren an Sicherheitsleuten, den abweisenden Betonriegeln und den restriktiven Rucksack-Praktiken, die um sich greifen, wo immer heutzutage Menschen zusammenkommen – besonders im Umfeld sicherheitsrelevanter Themen. Das wissen Messeveranstalter nur zu gut und packen derlei Themen mit immer spitzeren Fingern an, auch wenn hochkarätige Militärdelegationen ihren Fachbesuchertagen Prominenz verleihen. Eine ILA des heutigen Zuschnitts würde kaum zu Leipzig passen, das sich gerade auf sein Jahr der Demokratie so viel zugute gehalten hat.

Vor einem Vierteljahrhundert fand in Leipzig die Messe-Gastveranstaltung Waggon 93 statt. Für die damalige Messechefin Cornelia Wohlfahrt war es eine »Verlegenheitslösung« rund um das »angestaubte Thema Eisenbahn« in der Entstehungszeit des neuen Messengeländes. Die Veranstalter reagierten mit Entsetzen, zogen nach Berlin und machten daraus die internationale Leitmesse InnoTrans. In Leipzig auf »Kompensation« zu setzen und Berlin ein Messethema abzuluchsen, das dort immer kritischer begleitet wird, liefe auf eine fatale Strategie des »Hauptsache groß« hinaus. Leipzig sollte nicht abheben, diese Stadt braucht keine Messe für Rüstungsgüter.

Cornelius Luckner



## »Wir platzen aus allen Nähten!«

### Olaf Thormann, Direktor des Grassi Museums für Angewandte Kunst, im LNS-Interview

*Es gibt keinen Baubeschluss seitens der Stadt Leipzig für einen Erweiterungsbau des Grassi Museums am Johannisplatz. Auch eine Ausschreibung für einen Architektenwettbewerb hat es nicht gegeben. Wieso jetzt diese Ausstellung mit Ideen für einen Neubau?*

2024 werden das GRASSI Museum für Angewandte Kunst und das Völkerkundemuseum das 150. Jubiläum ihrer Eröffnung begehen. 2029 folgt die 100. Wiederkehr der Fertigstellung des »neuen« Grassimuseums am Johannisplatz. Das wirft natürlich Fragen nach der Zukunft auf. Die drei national bedeutenden Museen im GRASSI stehen jeweils unter unterschiedlicher Trägerschaft und teilen sich eine bauliche Hülle, die in Sonder- und Gemeinschaftseigentum unterteilt ist. Die Anforderungen der Besucher an Museen und andere Kulturinstitute steigen stetig und Leipzig wächst. Wir können uns also schlecht zurücklehnen. Der Erweiterungsbedarf ist seit vielen Jahren evident und unsere Arbeit wird zunehmend von den räumlichen Defiziten beeinträchtigt. Konkret kam unsere jetzige Ausstellung so zustande: Am Rande einer unserer Veranstaltungen ergab sich 2017 ein Gespräch mit den Professoren Benedikt und Ansgar Schulz. Es lief darauf hinaus, wie ideal sich das Thema einer GRASSI-Erweiterung auf dem Johannisplatz für die Masterarbeiten Dortmunder Architekturstudenten eignen würde. Diese Chance konnten wir uns nicht entgehen lassen. Es kam rasch zu einer Kooperation mit der TU Dortmund. Aus den zwölf ausgewählten Masterarbeiten, die wir nun vorstellen, lässt sich bereits viel ableiten. Sie liefern die Steilvorlage für eine Debatte, die wir eröffnen möchten. Für eine Sammlung von Ideen, für eine qualifizierte Diskussion um die Zukunft des GRASSI. Eine solche inhaltliche Auseinandersetzung, für die wir uns möglichst viele Partner wünschen, muss notwendigerweise mit genügend Vorlauf lange vor einem etwaigen Baubeschluss oder einer Ausschreibung geführt werden.

*Brauchen die drei Museen, die im Grassi Museumskomplex untergebracht sind, mehr Ausstellung-, Depot- und Servicefläche?*

Definitiv ja. Wir platzen aus allen Nähten! So großzügig wie das Grassimuseum auf den ersten Blick erscheinen mag: Es ist ja schon 1929 aufgrund der Weltwirtschaftskrise nur als der Torso einer eigentlich größer gedachten Anlage fertiggestellt worden. Die Sanierung in den Jahren 2000 bis 2005 war ein

Quantensprung für die drei Museen, hat sie wieder arbeitsfähig und attraktiv gemacht. Aber es ist kein Quadratmeter mehr Nutzfläche hinzugekommen, obwohl Sammlungen wie auch Aufgaben in den letzten Jahrzehnten stark angewachsen sind. Und wir wachsen ja weiter. Jährlich kommen im Schnitt circa 2000 Objekte neu in die Sammlungen. Der Depotbedarf der drei Museen ist enorm, allein bei unserem liegt er bei etwa 5000 Quadratmeter. Trotz der Sanierung mussten die Museen große Außendepots hinzumieten, die aber nicht auf Dauer angelegt sind und nun Handlungsdruck erzeugen. Auch im Falle einer Erweiterung wird man kaum alle Bestände komplett ins Haus holen können, es gilt aber doch, am Johannisplatz einen beträchtlichen Teil der Sammlungen fachgerecht unterzubringen. Kurze Wege, kleiner Aufwand, hohe Sicherheit! Bei den Ausstellungsflächen liegt die Betonung vielleicht nicht primär auf dem »mehr«, welches wir uns dennoch wünschen, sondern noch stärker auf einem Standard hinsichtlich Klimakonditionierung, Raumhöhe, flexibler Gliederungsmöglichkeiten, technischer Ausstattungen et cetera, der es uns ermöglicht, stärker am Austausch internationaler hochkarätiger Ausstellungen zu partizipieren. Durch die Verlagerung von Sonderausstellungsflächen in einen Erweiterungsbau könnten bisher dafür genutzte Räume zum Beispiel in temporär zugängliche Schaudepots umgewandelt werden. Also doppelter Gewinn! Völlig unterschätzt wird in der Regel der Bedarf an Serviceflächen. Der Charakter der Museen hat sich gewandelt. Wir sind idealerweise Orte der Begegnung und des Austauschs. Und so etwas beginnt mit einladenden, großzügig geschnittenen Foyers oder einem gastronomischen Angebot, das vom Frühstücksei bis zum Mitternachtssekt reicht und nicht in Abhängigkeit von den Schließzeiten der Ausstellungen steht. Wir brauchen neue Räume für moderne Vermittlungsangebote und für Veranstaltungen. Wir wollen eine Fläche, um den Besuchern zu zeigen, was die Dreierheit der Museen im GRASSI ausmacht, was sie erwartet. Unsere Freundeskreise müssen präsent sein können. Und auch Mitarbeiter, Aufsichten oder eine vor Ort dringend benötigte Hausverwaltung oder Betriebsgesellschaft benötigen Räume. Uns fehlen Lagerflächen für Vitrinen, Sockel und Stellwände und für temporär einzeln lagerndes Ausstellungsgut. Es geht also sowohl um all jene Bereiche, die für einen reibungslosen,



Foto: PR/Grassi Museum

professionellen Ablauf hinter den Kulissen notwendig sind, wie selbstverständlich auch um jene, die den Besuch für unsere Gäste angenehm und attraktiv machen.

*Ein großer Architektename kann anziehend für Touristen sein, dies beweisen die Bauten von Daniel Libeskind bis hin zu Renzo Piano. Ist dies eine Option?*

Wir hatten ja schon einmal einen der großen Architekten im Boot: David Chipperfield. Er hatte in den 1990er Jahren – noch bevor er von den Staatlichen Museen in Berlin beauftragt wurde! – den Auftrag, einen GRASSI-Masterplan zu erarbeiten. Diesen hätten wir auch liebend gern umgesetzt gesehen. Aber die von Chipperfield ermittelte notwendige Bausumme wurde vom Sächsischen Finanzminister halbiert, womit Chipperfield aus dem Rennen war. Es kommt also erst einmal darauf an, über eine Planung und die damit verbundenen Kosten Konsens zu erzielen. Im Übrigen meine ich, dass auch weniger bekannte oder noch junge Architekten eine Chance haben sollten. Wichtig ist in erster Linie die architektonisch-städtebauliche Qualität.

*Die Sanierung des bisherigen Grassi-Museum war ein Kraftakt. Gibt es schon Finanzierungsansätze?*

Mittel für Bauvorhaben auf den Weg zu bringen, ist immer ein enormer Kraftakt. Finanzierungsansätze für eine GRASSI-Erweiterung bestehen noch nicht. Sie setzen ja voraus, dass Einigung über das Bauvolumen und die Bauausstattung besteht und eine Kostenberechnung vorliegt. Da stehen wir noch ganz am Anfang! Andererseits: Es gibt eben auch Zeiten, in denen vergleichsweise viel Geld zur Verfügung steht. So geht ja gerade auf Thürin-

gen und Sachsen-Anhalt ein unglaublich warmer Regen an Bundesmitteln nieder. Allein für das Lindenau-Museum Altenburg stehen 48 Millionen Euro zur Verfügung, was mich für diese wichtige Sammlung und ihre für die Region identitätsstiftende Rolle sehr freut. – Zum Vergleich: Für die komplette Sanierung des GRASSI mit seinen drei Museen hatten wir 35 Millionen zur Verfügung. Unsere heutigen Probleme resultieren ja leider vor allem aus den damals streng gedeckelten Finanzmitteln. Alle drei Museen im GRASSI sind Mitglieder der 24 Institutionen umfassenden Konferenz Nationaler Kultureinrichtungen, also evaluierte kulturelle Leuchttürme in den ostdeutschen Bundesländern. Ich bin sehr zuversichtlich, dass bei einer engagierten Lobbyarbeit unserer Abgeordneten weder Bund noch Land ihre Mittel versagen würden.

*Vielen Dank und alles Gute!*

Daniel Merbitz

Das vollständige LNS-Interview kann nachgelesen werden auf: [www.leipzigs-neue.de](http://www.leipzigs-neue.de)

## Wie wollen wir wohnen?

Was ist für uns Wohnraum? Ist es nur der Ort, wo der Mensch seinen privaten Alltag lebt oder steckt viel mehr dahinter? Menschenrecht, Grundbedürfnis und Utopie. Wohnraum ist in den großen Metropolen eine knappe Ressource. Schlagworte wie Verdichtung des Wohnraumes, Wohnraum sinnvoll nutzen, Mangel an Wohnraum, Luxussanierungen, explodierende Mietpreise, immer mehr Singlehaushalte, sind regelmäßig zu lesen. Ein Ausweg: das Bauen und Wohnen im Kollektiv. Zusammen statt allein ist die neue, alte Devise. Genossenschaften, Eigentümergruppen, Clusterwohnungen. Eine neue Architektur der Gemeinschaft: gemeinsames Nutzen von Wohnräumen, ökologisch mit Dachbegrünung. Der Preis: Reduzierung der Wohnfläche eines jeden Einzelnen zugunsten der Gemeinschaftsräume.

Das Grassi Museum für Angewandte Kunst zeigt mit »TOGETHER!« bis zum 17. März 2019 eine Ausstellung, die dieses Thema umfassend beleuchtet. Modelle und begehbare Wohnsituationen, dazu eine Vielzahl von Beispielen aus Europa, Asien und den USA, auch Hausprojekte aus der wachsenden Stadt Leipzig sind dabei. Hier sehen wir neue Ideen für alte Probleme.

Lavinia Hudson



Entwurf von Matthias Hollstein

(Foto: Grassi Museum)

## Zwölf Visionen

Was passiert, wenn Studentinnen und Studenten der Architektur eingeladen werden, sich Gedanken zur Erweiterung des Grassi-Museumsareals zu machen? Das Leipziger Grassi Museum für Angewandte Kunst bekommt zwölf unbefangene Masterarbeiten voller Visionen, Ideen und Vorschläge. Was macht das Museum damit in der nahen Grassi-Dekade, wo 2024 der 150. Geburtstag und 2029 der 100. Jahrestag des Gebäudes wartet? Das einzig Richtige: Ausstellen und die Debatte eröffnen! Der Lehrstuhl Baukonstruktion der Fakultät für Architektur und Bauingenieurwesen der Technischen Universität Dortmund spürt mit diesen Abschlussarbeiten der Frage nach, wie eine denkbare Erweiterung des Museums auf dem Areal des Leipziger Johannisplatzes aussehen könnte.

Die umfangreiche Sanierung in den Jahren 2000 bis 2005 bedeutete nach Jahrzehnten von Nachkriegsprovisorien einen Quantensprung. Schon in seinem ursprünglichen Architekturentwurf von 1925 war das Museum deutlich größer geplant. Die einsetzende Weltwirtschaftskrise verhinderte allerdings die Vollendung des Museums in damals geplantem Umfang. Bereits in den frühen 1930er Jahren, aber auch in den 1990er Jahren gab es Pläne für eine Erweiterung, die jedoch keine Umsetzung fanden. Weiße Architekturmodelle und blaue Wände, Fotografien und Zeichnungen versuchen das Ungebaute, das Ungemauerte, da Unreale erstehen zu lassen. Dazu ein großes hölzernes Stadtmodell, wo Besucher selbst die zwölf Modelle am Miniatur-Johannisplatz einsetzen und wieder herausnehmen können, um einen städtebaulichen Gesamteindruck zu gewinnen. Hier werden die Besucher aktiv

mit eingebunden. Man wird zum Stadtplaner. Partizipation ist das Stichwort. An der anderen Stirnseite der Ausstellung warten Papierausdrucke mit dem Grassi-Areal als Motiv und Stifte auf Ideen der Besucher. Man wird selbst zum Architekten.

Die Ideen der Zwölf sind faszinierend, jede ist einzigartig. Nun zu den Entwürfen im Einzelnen. Carsten Pesch: wuchtig, wie ein Keil. Sandra Suntrop: glockenturmartig, luftig, nach oben strebend. Zhanqing Feng: klobig und zugleich hell durch die Glaspartien. Katharina Ern: Traditionslinien aufgreifend, erinnerungsbezogen, anschiemig. Onur Kurul: futuristisch, wie ein UFO. Matthias Hollstein: barockverliebte Säulenrotunde. Kamil Malecki: distanziert, kubistisch, wie ein Solitär. Katharina Lauer: unaufgeregt, eingepasst und beruhigend. Fabio Mata: auf nächtliche Wirkung bedacht mit dem kontrastierenden Glasumlaufband, postmoderne-sehnsüchtig. Katalin Roza: an den Uni-Riesen erinnernd, verliebt in Minigitter. Thilo Rohländer: ein Leipziger Guggenheim, fließend, geschwungen, serpentinhaft. Kevin Groß-Bölting: Königskrone mit Granit, schwermütig.

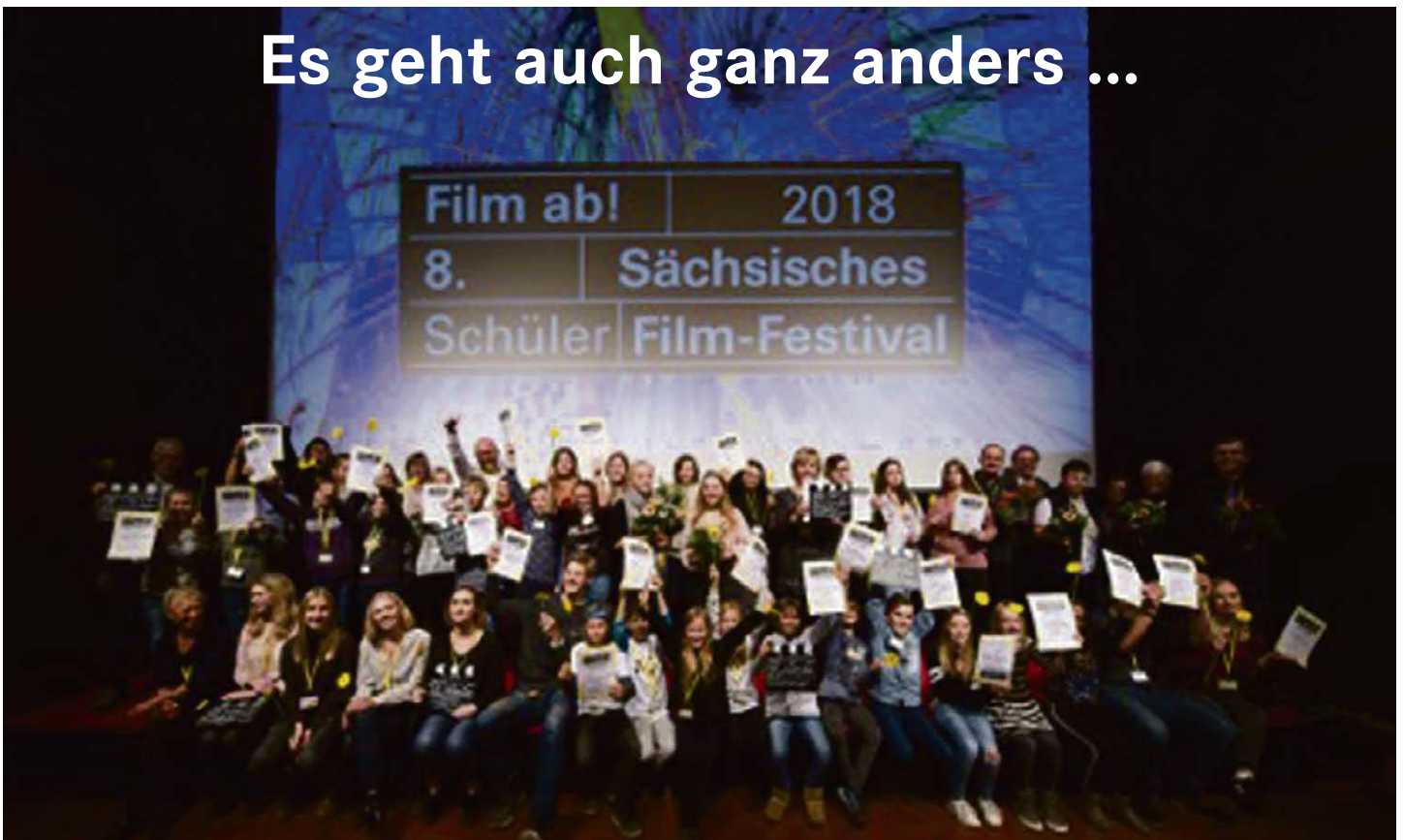
Fazit: Eine gelungene Ausstellung. Die Debatte ist eröffnet. Die betreuenden Professoren Ansgar und Benedikt Schulz dürfen stolz sein. Der Ball liegt jetzt im Feld der Politik: Die Stadt Leipzig und der Freistaat Sachsen sind jetzt gefordert. Denn welches bessere Geschenk als die feierliche Eröffnung eines Erweiterungsbaus könnte es zum großen Geburtstag 2024 geben?

„GRASSI FUTURE. Visionen für den Leipziger Johannisplatz“ bis 17. März 2019, Grassi Museum für Angewandte Kunst Leipzig, Johannisplatz 5-11, Di. - So. 10-18 Uhr

D. M.



# Es geht auch ganz anders ...

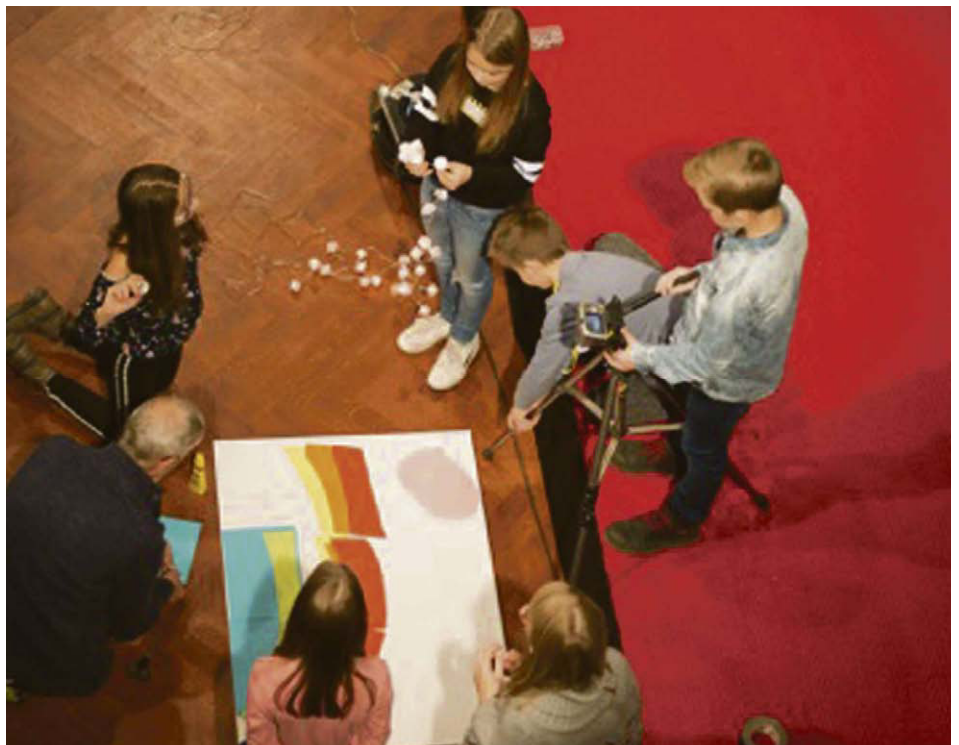


## Kinder und Jugendliche drehen Filme und zeigen sie im »Lindenfels«

Ein Beobachtung, mitten aus dem richtigen Leben an einem milden Herbsttag in Leipzig, vor einer Schule, drei Wochen vor dem Schülerfilmfestival. Ein etwa 12-jähriges Mädchen betritt den Zebrastreifen, der genau in Richtung Schuleingang führt. Mitten auf der Straße wirft es sich hin und strampelt mit Händen und Füßen. Einige offenbar filmtaugliche Handys sind auf das Geschehen gerichtet, die »Kameramänner« kaum älter als die »Hauptdarstellerin«, stehend lachend dabei. Vermutlich wird dieses »Ereignis« demnächst irgendwo im Internet auftauchen und dutzendorflich kopiert werden. Wäre es beim Sächsischen Schülerfilmfestival eingereicht worden, hätte das Ganze sicher die Vorauswahl nicht überstanden. Blödsinn und blöder Sinn ... da gibt es zum Glück gewaltige Unterschiede.

Mal ernsthaft: das sächsische Schülerfilm-Festival »Film ab!« fand dieser Tage zum 8. Mal in der »Schaubühne Lindenfels« statt. Acht Stunden Schülerkino non Stopp aus Sachsen.

Aus den 68 Einreichungen aus 35 Schulen und 23 Orten wurden letztlich 28 Beiträge durch eine Jury ausgewählt. Neben der Präsentation der Filme auf der großen Leinwand, gab es Workshops rund ums Filmemachen für die Schülerinnen und Schüler, aber auch für teilnehmende Lehrerinnen, Lehrer und interessierte Eltern. Über 250 Gäste wurden gezählt.



Workshop von oben betrachtet

Fotos: Schaubühne Lindenfels

Es macht an dieser Stelle wenig Sinn die 12 Preisträger abzudrucken. Interessant ist aber beispielsweise schon, welches Thema in der Kategorie Klasse 1 bis 4 den 1. Preis bekam: es war die Filmfrage **WER WAR JOHANNES GUTENBERG?** Und in der Klassenstufe 5 bis 8 ging ein 2. Preis an: **BIN ICH ICH?** Eine Bildmontage des Winterferienlabors Plauen-

Zwickau. Zwei Preise blieben in Leipzig, einer ging an die Kurt-Masur-Oberschule und deren Filmpaten, dem Kulturprojekt nato für: **DER GLÜCKSDRACHE**  
Fazit: Schüler schmeißen sich nicht nur auf die Straße und glauben danach, das wäre ein kluger Einfall für eine Szene.

jomi